

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 80; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Markt-
straße 9 und Eltville (W. Fabius), Ecke Gutenberg- und Launusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Donnerstag

9

April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Einzelgenpreis: 20 Pfg. für die kleine Seite
für auswärtige Einzeln 25 Pfg., Reklamzettel 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Dr. phil. Franz Geueke; für den Oestrich: Dr. phil. Franz Geueke; für den Oestrich: Dr. phil. Franz Geueke; für den Oestrich: Dr. phil. Franz Geueke.

32. Jahrgang.

Nr. 82 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Wöchentlich erscheinendes Unterhaltungsblatt „Stern
und Blumen“; wöchentlich: „Religiöses Sonntagsblatt“; zweimal
jährlich: „Samstag-Wörter: Volkstümlicher Taschen-Rezepten. Einmal
jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Wegen des Karfreitag erscheint die nächste
Nummer der „Rheinischen Volkszeitung“ Samstag
Nachmittag.

Unter dem Kreuze

* Die Augen der gesamten Christenheit sind auf Karfreitag
gen Golgatha gerichtet, wo unter unermesslichen Schmerzen Christi,
Gottes eingeborener Sohn, am Kreuze starb als Opfer der
Völligkeit seiner grausamen Feinde, mehr aber noch als Opfer seiner
unendlichen Liebe zu dem menschlichen Geschlechte. Nicht bloß
die Schwache Richter Pilatus, nicht bloß die Pharisäer und Schrift-
gelehrten sind die Urheber des Todes des Herrn, die Sünden und
Verbrechen des menschlichen Geschlechts haben ihn am Kreuze ge-
schlagen. „Um unserer Missetaten willen ist er verwundet, um unserer
Sünden willen ist er geschlagen worden.“ Das Christenvolk sinkt
in dankbarer Liebe nieder vor dem Gekreuzigten, der die Erlösung
des menschlichen Geschlechts vollbrachte; es gedenkt in Reue und Schmerz
seiner Sünden, die mitgeholfen haben, den Herrn am's Kreuze zu
schlagen.

Seit dem ersten Karfreitag ist das Kreuz den Christen ein
Zeichen höchster Verehrung; es trägt die Lärme der Kirche, um
gleichsam in das Land hinauszurufen: Ihr seid durch einen kost-
baren Preis erkauft, ihr seid das Eigentum Christi. Das Kreuz
bildet den schönsten Schmuck der christlichen Wohnung, um auszu-
drücken, daß die ganze christliche Familie dem Gekreuzigten dienen
soll. Das Kreuz wurde errichtet über Abrahams, auf den Gipfel
der Berge, um gleichsam Wegweiser zum Himmel zu sein, um
den Bedrückten und Bedrängten, den Missetätigen und beladenen
Menschen zu trösten, ihn zu erinnern, daß ein ungleich Höherer für
ihn das Kreuz getragen. Auf den Gräbern der Verstorbenen pflanzte
die christliche Liebe das Kreuz auf, um anzudeuten, daß hier ein
Christ ruht, der im Glauben an den Gekreuzigten, in der Liebe
zu dem Gekreuzigten gestorben ist und durch den Kreuzestod Jesu
zu dem ewigen Leben und die ewige Auferstehung erwartet.
Christi das ewige Leben und die ewige Auferstehung erwartet.

Der hl. Apostel Paulus spricht von vielen, die als Feinde
des Kreuzes wandeln. Solche Feinde des Kreuzes hat es immer
gegeben, sie haben sich aber in unserer Zeit in erschreckender Weise
gemehrt. Das beweist insbesondere die Kirchenaustritts-
bewegung, die gerade in diesem Jahre mit besonderer Lebhaftig-
keit betrieben wird. Die wenigsten sind sich darüber klar, was
sie an der Kirche haben, die Christus gekostet hat, nachdem er
am Kreuze gestorben war. Viele lassen sich abtrünnig machen durch
oberflächliche Redensarten und durch Täuschungen von jener Seite,
die das Kreuz haßt und verachtet. Das Kreuz, das inhaltreichste
Buch predigt Demut, Demut vor Gott, Demut im Glauben; dem
hochmütigen Menschengeist aber ist diese Demut eine Verabwü-
rdigung, eine Degradierung des Menschens. Das Kreuz predigt Ge-
horsam und Autorität; der Feind des Kreuzes aber ruft: Ich
will nicht dienen, ich kenne keine göttliche Autorität; ich kenne
nur die Natur und ihre Kraft. Das Kreuz predigt Liebe zu Gott
und Liebe zu dem Nächsten; der Feind des Kreuzes aber kennt
keinen Gott, und der Missetätige ist für ihn lediglich Ausbeutungs-
objekt. Das Kreuz predigt Entfugung und Selbsterleugnung;
aber von Gott abgefallene Mensch ruft: Der Mensch hat das Recht,
sich auszuweisen, seine Leidenschaften zu befriedigen, die gesunde
Sinnlichkeit zu pflegen. Das Kreuz predigt geduldige Kreuztragung
und ergebene Uebernahme der Leiden des Lebens; die Feinde
des Kreuzes aber kennen keine christliche Ergebenheit, sie greifen
zum Revolver, wenn Selbsten sie überkommen. Das Kreuz predigt
aber auch die Unsterblichkeit, die Ewigkeit und die Vergeltung
in der Ewigkeit; der dem Erdengenuß vollständig hingeebene
Mensch will ein Tier sein, für das es keine Ewigkeit, keine Ver-
antwortung und keine Rechenschaft gibt. So macht sich eine Ge-
stimmung breit, die in schneidender Widesprache zur Kreuzes-
lehre steht, eine Gestimmung, die das menschliche Leben täglich un-
glücklicher, elender und trostloser gestaltet und schließlich den Krieg
aller gegen alle herbeiführt im wilden Ringen um die Güter
und Genüsse dieser Erde.

Eine solche Gestimmung ist Revolution gegen Gott.
Diese Revolution wird auch vor dem Throne nicht halt machen.
Wie sagt der Dichter: „Die Kreuzerbrecher brechen auch die Königs-
krone, und der Rauch gerührter Tempel wirbelt auf verkohlten
Thronen.“ Das Wort ist wahr und bewiesen durch die Geschichte.
Jene Männer, die in Frankreich Gott absetzten, ließen auch das
Kopfe des Königs in den Sand rollen. Und die Bewegungen der
Vergangenheit, die atheistischen Tendenzen bildeten, schloßen eine
Kollaboration mit ein, die sich gegen Monarchie und Vaterland richtete.
Das darf niemand übersehen, das sollten vor allem die bedenken,
welche von hoher Warte die Geschichte eines Volkes zu leiten haben.

Mit Recht schließt die katholische Kirche am Leidens- und
Todesstage des Herrn jede freudige Feier aus; es soll ein Tag der
Trauer sein und ein Tag der Buße. Unfassliches hat der Ge-
lehrte gestiftet, um für unsere Sünden zu büßen, aber wir haben
von einer Buße nur dann Gewinn, wenn wir selber mit ihm
büßen. Und an ihren Freuden erkennt man die Buße: Die Besse-
rung des Lebens muß bestehen, ob wir am Karfreitag die christliche
Kunst des Sterbens erlernt haben. Wohl dem, der noch lebend
unter dem Kreuze knien kann. Denn so lange er lebt, hat er noch
die Möglichkeit, zu einem guten Tode, zur Wiedergeburt des Ge-
istes zu gelangen. Aber wehe dem, der die schnell verfliegende
Zeit des Lebens nicht ausnützt, sondern die Besserung auf einen
wandelnden Tag verschiebt, der ihm vielleicht nicht mehr leuchtet.

Deutsches Reich

Konzessionspflicht für Kinematographentheater

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betreffs Ände-
rung der §§ 33, 33a, 33b, 33c, 40 2a, 45, 49, 147 und 148 der
Reichsgewerbeordnung (RGO) zugegangen, der bezweckt, einige
Mißstände im Konzessionswesen bei Gastwirtschaften zu beheben,
namentlich aber die Kinematographentheater genehmigungspflichtig
zu machen. Da die Kinetheater nach der Rechtsprechung nicht
theatralische Vorstellungen im landläufigen Sinne, noch Dar-
stellungen lebender Personen sind, so konnten sie bisher von den
Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung nicht erfaßt werden.
Die Folge davon war die bekannete unerhörte Entwicklung des
Kinowesens in Deutschland.

Im Jahre 1900 gab es erst 2 stehende Kinetheater, in
Hamburg und Würzburg, während es jetzt etwa 3000 in Deutsch-
land geben wird, davon allein in Berlin 900. Die unbeschränkte
Gewerbefreiheit, der Mangel einer Konzessionspflicht ist es ge-
wesen, der dieses ungeheure und bedauerliche Entschwinden der
Kinos in allen großen und kleinen Städten verursacht hat.
Diese Entwicklung der Kinos hatte die häufig in der Presse be-
handelten großen Schäden, namentlich auch für die Jugendbildung
zur Folge. Es entstand zwischen den einzelnen Kinounternehmungen
ein ungeheurer Konkurrenzkampf, der mit ein Grund dafür
war, daß die Kinobesitzer sich oft in der Spekulation auf die
Sensationslust und die schlimmen Instinkte der Massen bei ihren
Darbietungen zu überließen suchten. In diesem Konkurrenz-
kampf ist eine der Ursachen für die Nacht des Schund-
films zu suchen. Aus weiten Kreisen des Volkes, namentlich
aus den Kreisen der Verwaltungsbeamten, die sich beruflich mit
der Frage zu beschäftigen hatten, sowie aus den Kreisen der
Gelehrten und Lehrer, wurde daher schon seit langem der Auf-
ruf, diesen unangenehmen Verhältnissen im Kinowesen durch Ein-
führung einer Konzessionspflicht, ähnlich wie sie für Angeln-
tengel-Varietes, Theater, Gastwirtschaften schon besteht, abzuwehren.
Auch der Reichstag, der sich schon mehrere Male mit der Materie
beschäftigt hat, forderte in einer von allen Parteien nahezu ein-
mütig gefaßten Resolution vom 19. April 1912 die Regierung an,
einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen und gleichzeitig
scharfere Bestimmungen für die Kinetheater zu schaffen. Diesem
Verlangen ist die Reichsregierung nunmehr nachgekommen.

Der Entwurf enthält in der Hauptsache folgende ein-
schneidende Bestimmungen für das Kinowesen: Zunächst werden
die Kinetheater konzessionspflichtig gemacht. Diese ist
abhängig von der Bedürfnisfrage sowie von der sitti-
lichen Qualifikation und Zuverlässigkeit des
Unternehmers und von der Beschaffenheit der Räumlich-
keiten. Die Erlaubnis wird in Preußen von den Kreis-
ausschüssen erteilt, ferner werden die Kinos auch auf den der
Öffentlichkeit zugänglichen Privatrummelplätzen fortan der
Erlaubnis der Polizeibehörde bedürfen. Die Dauer der an juristi-
sche Personen erteilten Konzessionen soll auf 25 Jahre be-
schränkt werden. Durch eine Reihe verschärfender Strafbestimmun-
gen sucht der Entwurf die Durchführung der einzelnen Be-
stimmungen sicherzustellen. Rückwirkende Kraft legt er sich nicht
bei, so daß also die heute bestehenden Konzessionen von den neuen
Bestimmungen nicht betroffen werden. Nur dann kann auch den
bestehenden Theatern die Erlaubnis zum Gewerbebetrieb ent-
zogen werden, wenn der Besitzer sich fittlicher Beschäftigung zu-
schreiben kommen oder es an der geforderten Zuverlässigkeit
mangelt.

Diese im Entwurf vorgesehenen Bestimmungen sollen in
der Tat eine Wende in der Geistesbewegung auslösen, die dadurch
entstanden ist, daß die Kinos bei Erlaß der Gewerbeordnung noch
nicht erfinden waren. Sie sind geeignet, den ungesunden Kon-
kurrenzverhältnissen des Kinowesens vorzubeugen und die ganze
Entwicklung des Kinowesens in gesündere Bahnen zu lenken. Und
sie werden dazu beitragen, aus dem Kino das erstklassige Volks-
unterhaltungs- und Bildungsmittel zu formen, das es nach der
Anschauung der Behörden werden kann. Daher ist der
Entwurf in weiten Kreisen des noch gesund fühlenden Volkes,
namentlich auch bei den Kinoreformvereinigungen, mit Begeisterung
aufgenommen worden.

Unfallgefahr und Unfallverhütung

Für Beurteilung der Unfallgefahr in den Betrieben,
für die allerdings nur die Fisser der erstmalig einschlägigen
Anfälle geeignet und maßgebend sein können, sind wieder lehr-
reich die Rechnungsergebnisse der Unfallverhütung für 1912.
Danach ist die Ziffer der erstmaligen Entschädigungen von 132 114
im Jahre 1911 auf 137 089 im Jahre 1912 gestiegen. Bedauerlich
ist es dabei, daß es wieder die größten Gewerbegruppen
sind, in denen die Verhältniszahl der erstmalig entrichteten Un-
fälle in die Höhe gegangen ist, so im Bergbau und Baugewerbe,
in der Eisen- und Stahlindustrie, im Eisen- und Stein-
bearbeitungsgewerbe, im Mälergewerbe usw. Diese neuesten
Fissern lehren wieder, wie wichtig die Unfallverhütung in
dem Sinne ist, wie sie der Präsident des Reichsversicherungsamts,
Dr. Kaufmann, in seiner unlängst erschienenen Schrift: „Schaden-
verhütendes Wirken in der deutschen Arbeiterversicherung“ in so
dankenswerter Weise geschildert und zum weiteren Ausbau em-
pfohlen hat. Wenn bei der Unfallversicherung auch die Arbeiter es
überreicht an der nötigen Vorsicht nicht fehlen lassen, dann muß
es endlich soweit kommen, daß der Fortschritt in der Unfall-
verhütung auch ziffernmäßig zum Ausdruck kommt.

Die genossenschaftliche Viehverwertung

Wie die „Deutsche Schlacht- und Viehhoftzeitung“ (1914, 5)
berichtet, wurden in Preußen im Jahre 1910 durch die Viehver-
wertungsgenossenschaften 11 215 Rinder, 359 305 Schweine, 41 589
Kälber und 15 143 Schafe abgetötet. Im Jahre 1912 waren die
Fisser bei Rindern auf 16 601, bei Schweinen auf 649 402, bei
Kälbern auf 52 102, bei Schafen auf 21 990 Stück gestiegen. Wenn
auch in den letzten zwei Jahren, von 1911 auf 1912, die Zunahme
der verwerteten Stückzahl verhältnismäßig gering war, so ist
doch ein unaufhaltsamer Fortschritt der Bewegung zu verzeichnen.
Am weitesten ist sie vorangeschritten in der Provinz Hannover.
Der Verkaufswert der dort durch die Genossenschaften verwerteten
Tiere beträgt 1912 42,27 Millionen Mark. In weitem Abstand
folgt Pommern mit 14,48 Millionen Mark, Schleswig-Holstein
mit 11,28 Millionen Mark, Posen mit 5,63 Millionen Mark. Recht
gering ist die genossenschaftliche Viehverwertung noch entwickelt
in Westfalen (3,75 Millionen Mark) und in der Rheinprovinz (1,98
Millionen Mark).

Was die vermittelten Tierarten anlangt, so konzentriert
sich der Absatz hauptsächlich auf die Schweine. Das hat seinen
natürlichen Grund darin, daß die Qualitätsunterschiede ge-
ringer sind als bei den andern Schlachtviehgewinnungen. Dadurch
wird die Verwertung wesentlich erleichtert.

Wie Dr. Grabin in der „Deutschen landwirtschaftlichen Ge-
nossenschaftsrevue“ ausführt, erfährt aber die Bedeutung der ge-
nossenschaftlichen Viehverwertung eine über ihre ziffernmäßige
Höhe weit hinausgehende Steigerung dadurch, daß sie sich an
einigen besonders großen und wichtigen Märkten konzentriert hat.
So wurde von den fünf Geschäftsstellen der Landwirtschaftskammern

in Hamburg, Danzig, Frankfurt am Main, Essen und Hannover
im Jahre 1912 für 24,3 Millionen Mark, von der „Viehzentrale“
in Berlin für 26,8 Millionen Mark abgesetzt, 56,7 Prozent des
genossenschaftlich abgesetzten Viehes wurden also an diesen Märkten
verwertet. Durch diese Konzentration auf einige besonders bedeu-
tsame Märkte wird natürlich der Einfluß der gesamten Bewegung
nicht unbedeutend gestärkt.

Trotz dieser Fortschritte ist freilich die Stückzahl des ge-
nossenschaftlich verwerteten Viehes im Verhältnis zum Gesamt-
umsatz noch immer recht klein. Von den Rindern ist's noch nicht
1 Prozent der Schlachttiere, von den Kälbern sind es 2,2, von
den Schweinen immerhin schon 5,9 Prozent, die durch die Vieh-
verwertungsgenossenschaften gingen. Es wird also noch sehr
eager Arbeit bedürfen, um diese Genossenschaften zu einem
wirksamen Instrument der Besserung unseres Lebens-
mittelverkehrs auszugestalten.

„Lernet vom Feinde“

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der sozialdemokratischen
Vortragsrede „Arbeiter-Zeitung“ (1914, 60) u. a.: „Man soll im
politischen Kampfe nach Lassalle'scher Lehre nicht die Methode
als erste Regel immer die überlegen, offen und rückhaltlos „aus-
zusprechen das, was ist!“ Und so vergeblich wir uns denn durch-
aus nicht damit, wenn wir rühmlich erklären, daß das Zentrum
mit seiner Organisation des „Völkischen Volksvereins“
für das katholische Deutschland“ unserer Parteiorganisation, be-
sonders bei uns im Westen, heute noch eine gewaltige Macht be-
deutet. . . . Bei alledem bleibt die Tatsache dieser ausgezeich-
neten Genossenschaftsorganisation doch bestehen, und wie gut diese
Organisation funktioniert, und wie sehr sie die gerade bei uns
im Westen so bitter notwendige Hilfsarbeit der Sozial-
demokratie erleichtert, davon wissen wir ja alle ein Lied zu singen,
und das hat uns ja erst ganz kürzlich wieder der Wahlkampf in
Hörsing nur allzu deutlich bewiesen.“ — Wir verzeichnen diese
Anerkennung speziell der Agitationsarbeit der So-
zialdemokratie erschwerenden Wirksamkeit des
Volksvereins mit Genugtuung und legen sie zu den übrigen.
Der Satz: „Lernet vom Feinde“ gilt aber auch für unsere Freunde,
und nach dieser Richtung hin bietet für diese die Sozialdemokratie
noch mancher Richtung hin ebenfalls einen Anlaß zur Einkehr
und Selbsterforschung.

Eine Bilanzleistung des Evangelischen Bundes

Köln feiert am 23. Mai 1914 das Jubiläum seines 60-
jährigen Bestehens; die allgemeine Aufmerksamkeit darauf war
besonders durch einen Vortrag gelenkt worden, den der dortige
katholische Pfarrer Dr. Piontel im „Verein für Heimat-
kunde und Heimatpflege“ am 29. Januar d. J. gehalten hat.
Genannter Verein entschloß sich nun, zur Feier des Jubiläums
eine Stadtgeschichte herauszugeben. Zu diesem Zweck berief
der Vorstand für den 4. März eine Versammlung ein. Nach
Erörterungen darüber, wie die Stadtgeschichte geschrieben werden
sollte, wurde die Frage aufgeworfen: wer ist bereit, sie zu schrei-
ben? Ein dafür in Aussicht genommener Oberlehrer lehnte ab;
es fand sich auch sonst niemand in der Versammlung bereit;
desgleichen war niemand in der Lage, eine geeignete Persönlichkeit
zu nennen. Da wandte sich der stellvertretende Vorsitzende des Ver-
eins, Rechtsanwalt Dr. Hubbe, der die Versammlung leitete, an
Pfarrer Dr. Piontel, ob er nicht bereit wäre. Dieser erklärte, zu
stark schon durch sonstige Arbeiten in Anspruch genommen zu sein;
auch ersehe es ihm angemessener, daß ein geborener Kölner
oder doch Pommer dieses lokalgeschichtliche Werk verasse. Die Ver-
sammlung war daran, resultatlos zu verlaufen; jeder schaute sich,
namentlich wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit,
die Arbeit zu übernehmen, wenigstens Unterstützung durch Mit-
arbeiter und Behörden in Aussicht gestellt wurde. Von neuem for-
derte Dr. Hubbe Pfarrer Dr. Piontel auf, der Genassalsdirektor
und der erste Bürgermeister sekundierten, und so entschloß sich
Pfarrer Dr. Piontel endlich, die Leitung des ganzen Werkes zu
übernehmen.

Pfarrer Dr. Piontel war mitten in der Arbeit, da er erhielt
am 12. März Dr. Hubbe bei ihm mit der Nachricht, daß —
man höre und staune — der Evangelische Bund gegen ihn
agitieren, mit welchem Erfolge, möge dem Leser die Erklärung
genügen, welche der Vorstand des „Vereins für Heimatkunde und
Heimatpflege“ zu Köln in der Vereinsversammlung vom 24. März 1914
veröffentlicht hat. Sie lautet wörtlich:

Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins des
Evangelischen Bundes hat dem Vorstande des Vereins für
Heimatkunde und Heimatpflege mitgeteilt, daß er den in Aussicht
genommenen Pfarrer Dr. Piontel zur Abfassung der Kölner
Stadtgeschichte wegen seines katholischen Bekennt-
nisses und seiner Stellung als Geistlicher für un-
geeignet halte, und daß er alles aufbieten werde, um eine
Überzeugung herbeizuführen. Der Vorstand des Vereins für Heimat-
kunde und Heimatpflege hat sich für verpflichtet erachtet, Herrn
Pfarrer Dr. Piontel davon in Kenntnis zu setzen. Pfarrer Dr.
Piontel hat darauf erklärt, daß er — nicht mit Rücksicht auf den
Evangelischen Bund, sondern um des lieben Friedens willen und
um dem Verein für Heimatkunde und Heimatpflege alle Unannehm-
lichkeiten zu ersparen — von der Abmachung zurücktrete. Der Vor-
stand des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege hat mit Be-
bauern von diesem Entschlusse Kenntnis genommen; er kann die
Bedenken des Vorstandes des Zweigvereins des Evangelischen
Bundes nicht teilen, und es ist ihm nach diesem Vorfalle nicht
möglich, sich an der Herausgabe der Stadtgeschichte zu beteiligen;
die Verantwortung für alle unliebsamen Folgen muß er ab-
lehnen.

Das der Tatbestand. Zum Schluß dieser Angelegenheit
schreibt die konservativ „Fürstentum-Zeitung“ in Nr. 72
vom 26. März u. a.:

Unter Vorbehalt unserer eventuellen weiteren Stellungnahme
zu der außerordentlich bedauerlichen Angelegenheit sprechen wir
heute . . . unser Bedauern aus, daß hier ein in bester Absicht
vom Verein unternommenes Werk gescheitert ist und daß durch
Luertreibereien gewisser Kreise und Dinterzimmer ein Mann für
die Mitarbeit verloren wurde, der, wie seine Vorträge, Reden,
Besuche und Ansichten im Heimatverein beweisen, zweifel-
los der geeignetste und befähigteste aller in Köln
Lebenden war, um, gestützt auf reiches Quellenstudium, die
Chronik zu verfassen.

Die „Germania“ fragt mit Recht erstaunt: Woher nimmt der
Evangelische Bund das Recht, sich angedenken zum theologischen
Beirat u. schließlich auch wissenschaftl. Beirat im Heimat- u.
Verein aufzuwerfen? Diejenige kann und muß es an und für
sich gleichgültig sein, ob ein Katholik, Protestant oder Jude die
Stadtgeschichte schreibt, wenn der Betreffende nur die notwen-
digen Kenntnisse und den Takt besitzt, sich in politischen und reli-
giösen Fragen jener vornehmen Juridikation zu befleißigen,
die bei einer aus höchsten Mitteln unterstützten Zeitschrift ge-

fordert werden muß. Wenn dem Evangelischen Bunde soviel daran lag, daß die Arbeit von einem Protestanten geschrieben werde, dann hätte er sich früher dafür interessieren können; verschiedene der eingeladenen Herren gehörten ja an; wenn er aber nachträglich, nachdem Herr Dr. Biontel die Last, die keiner anzuhaben wollte, auf wiederholte Aufforderung auf sich genommen, dem Delmatikabund in den Rücken fällt und gegen Herr Dr. Biontel agiert, so ist das wirklich nicht vornehm. Solch robuste Handeln zeigt urbi et orbi die klägliche Kampfesweise des Evangelischen Bundes und den Mangel seiner Bestimmung. Der schärfste Protest ist nicht scharf genug, um das Verhalten des Evangelischen Bundes gebührend zu kennzeichnen.

Wo bleibt denn da, so fragen wir, die „wissenschaftliche Voraussetzungslosigkeit“ des Liberalismus, aus dessen Kreisen sich ja bekanntlich überwiegend die Mitglieder des Evangelischen Bundes rekrutieren, wo der religiöse Friede, dieses „Königliche“ Gut, das der Evangelische Bund bei jeder Gelegenheit im Munde führt? Davon ist im Kössiner Fall nichts zu finden, wohl aber ist derselbe geradezu ein Schulbeispiel nicht nur religiöser, sondern auch herglicher Intoleranz. Diese gefährdet das friedliche Nebeneinander der Konfessionen und damit auch das allgemeine Wohl. Das erkennt ohne weiteres jeder unbefangene Denkende und darum wird das Treiben des Evangelischen Bundes nicht nur von Katholiken, sondern auch von allen einsichtigen, vorurteilsfreien Protestanten gemißbilligt und als dem Wohle des Vaterlandes abträglich verurteilt. Der Evangelische Bund dient nicht dem amtlichen Frieden, wenn er es auch in schönen Worten bis zum Ueberdruß immer und immer wieder versichert. Die Taten, auf die es vor allem ankommt, reden — auch im vorliegenden Falle — eine andere Sprache.

Nochmals der Kaiserbrief

Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Zu dem unüberlegten Wortwurf einiger Blätter, unsere Mitteilung über den gefälligen Kaiserbrief hätte acht Tage früher erscheinen müssen, möchten wir bemerken, daß es gar nicht an den amtlichen Stellen lag, eine schnellere Auffklärung zu schaffen. Zunächst war nicht bekannt, ob das Original des Briefes an die Frau Landgräfin von Hessen überhaupt noch existierte und wo es sich befand. Erst nachdem der Brief aus dem Nachlasse des Kardinals Kopp an die Adressatin zurückgelangte, bestand die Möglichkeit, die über seinen Inhalt umlaufenden Angaben als freie Erfindungen einwandfrei festzustellen und zu kenzutönen. Das geschah an demselben Tage, an dem der Herr Reichskanzler eine beglaubigte Wskrift des Originals erhielt.“

Die soeben erschienene „Allgemeine Rundschau“ in München, Nr. 15 vom 11. April, bemerkt zu dieser Angelegenheit und zu dem „Dementi“ der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Bekanntlich war es die nationalliberale „Rheinisch-Westf. Ztg.“, welche die Angelegenheit „an die Öffentlichkeit gesetzt“ hat und die katholische Presse zuungunsten dazu Stellung zu nehmen und Aufklärung zu fordern. Das war auch der deutlich ausgesprochene Zweck des Auftrages von Dr. Jaeger in Nr. 13 der „Allg. Rundschau“, dessen Angaben auf Informationen lauten, deren Glaubwürdigkeit außer jedem Zweifel steht. Dr. Jaeger und die Redaktion der „Allg. Rundsch.“ wissen sich von den Vorwürfen, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ und im Anschluß daran die „R. N. N.“, „Post“ und Konsortien erheben, vollkommen frei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte besser daran getan, anstelle ihres summarischen Dementis den Wortlaut des Briefes zu veröffentlichen, damit völlige Klarheit geschaffen wird. Die Öffentlichkeit und speziell die deutschen Katholiken dürfen hierauf Anspruch erheben, nachdem der Brief durch die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in die allgemeine Diskussion gezogen worden ist.“

Fürsprache des Kaisers beim Zaren

Die Angelegenheit der drei verhafteten, noch immer in Rußland festgehaltenen deutschen Luftschiffer Berliner, Daafe und Nikolai scheint nun in ein neues Stadium getreten zu sein. Wie die „Post“ aus Ostpreußen erfährt, hat der Kaiser auf einen telegraphischen Diktier der Mutter des Nikolai sich in einem Handschreiben an den Zaren gewandt, in dem er um die Sachverhalte darlegt und ihn bittet, nach Kenntnisnahme der tatsächlichen Verhältnisse das Seine dazu beizutragen, um die Angelegenheit einem beschleunigten Ende zuzuführen, mit anderen Worten, den Festgehaltenen die Freiheit zu geben. Die „Post“ bemerkt dazu, daß bei den ausgesprochenen persönlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren man annehmen könne, daß dieser persönliche Schritt des Kaisers nicht ohne Erfolg sein werde.

Prinz Max von Sachsen in Paris erkrankt

Prinz Max von Sachsen, der am Karfreitag nachmittags in der kleinen Kirche zum armen heiligen Justus in Paris eine Predigt in französischer Sprache halten sollte, ist an Influenza erkrankt. Am Schalldonnerstag und am Karfreitagabend wollte er

Gethsemane

Von Dr. Paul Wilhelm v. Keyßler, Bischof von Kottbus.

„Nachdem Jesus dies gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern über den Kidronbach, wo ein Garten war“ (Joh. 18. 1). Schließen wir uns an. Ein ziemlich nahe an der heutigen Stadtmauer sich haltender Feldweg führt und führt hindurch in das Kidrontal, auch Tal Josaphat, heutzutage wegen der Grabstätte Mariens „Tal der Frau Maria“ (Wadi Sitti Marjam) genannt. Auf der unteren Brücke setzen wir über die wasserlose Schlucht des Kidron. Die Bäume hüllen die Talböden und den Fuß des Delbergs heute noch in ihr melancholisches mattes Grün. Der Boden ist rau und steinig. Eine breite Straße durchschneidet das Tal und führt gen Bethanien. Nur wenig ragt am Ende des Taleinschnittes das alte Gemäuer der Grabstätte Mariens aus dem Boden hervor. Links davon bemerken wir mehrere von Mauern umschlossene Gärten. Ihre Abgrenzung und Ummauerung ist aber neueren Datums, und wir müssen sie uns wegdenken, um ein klares topographisches Bild von dem Schauplatz der Vorgänge in jener geheimnisvollen Nacht zu erhalten.

Nah der unteren Brücke und nahe dem Absalomgrab nahm ein das Bandgut Gethsemane seinen Anfang, wie der Name (Gethsemane = Oelfelder) zeigt, ein hauptsächlich mit Oelbäumen bepflanzt und mit einer Oelfelder angelegtes, ummauertes Grundstück im Besitz eines Jüngers Jesu, daher dem Herrn jederzeit zugänglich. Er liebte dieses stillen Ort, der vom Barm der von Obergärten übersetzten Stadt nicht erreicht wurde; oftmals kam er hierher, und er hatte auch an den letzten Tagen hier übernachtet. Zwischen der Kidronbrücke und dem heutigen mauerumschlossenen und schön angelegten Garten der Franziskaner müssen wir uns die Stätte denken, wo der Herr die acht Jünger zurückließ. Der genannte Oelgarten ist jetzt durch eine Straße auf den Delberg geschieden von einem anderen Gartengrundstück, das eine Höhle umschließt. Aber zweifellos wurde diese Straße erst später angelegt, und das ursprüngliche Gethsemane dehnte sich über dieses ganze Gebiet aus mit Einschluß der Höhle. Erst 1855 erhielt sie ihren Eingang von der Seite der Mariengrabkirche; früher war sie von Säben her, aus dem Oelgarten, zugänglich.

Wir durchschreiten den lieblichen, mit hoher Mauer eingefriedigten Garten der Franziskaner mit den noch erhaltenen sieben uralten Oelbäumen, wohl den unmittelbaren Nachkommen jener, unter denen der Herr in jener Nacht betritt bis zum Tode hinwankte. Ihren Fuß umblühen vielfarbige Blumen: Rosen, Nelken, Rosenmarijn, Passionsblumen und besonders die nur in Palästina vorkommenden und hier am Delberg besonders schön geblühenden Blutimmortellen (Quadriflorum sanguineum), anzuweilen, als wären sie aus den Blutstropfen des Herrn aufgesprungen. Dann steigen wir hinab in die Kapelle der Todesangst, ebenfalls im Besitz der Franziskaner; eine ziemlich geräumige Naturhöhle von der Form eines unregelmäßigen Fünfecks, 17 Meter lang, 9 Meter breit, etwa 3 Meter hoch. Das Felsengebilde ist gestützt durch zwei rohe Naturpfeiler und drei gemauerte Pfeiler; eine kreisrunde Öffnung im Gewölbe führt das Tageslicht ins Innere. Soweit möglich, hat unser Auge unterucht und unser Verstand geprüft und erforscht. Sie erhalten uns Bericht und bezeugen,

in der Sankt-Josephskirche der Elsch-Bohringer in deutscher Sprache dreihigen. Der Prinz war am Palmsonntag in Paris eingetroffen.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 8. April. Das Volkische Büro meldet: Dem Bernheim nach mußte der Reichskanzler die Abreise nach Korfu wegen der Erkrankung seiner Gemahlin zunächst verschieben.

Ausland

Caillaux im Kreuzverhör

Paris, 8. April. Vor der Gegenüberstellung Caillaux und Barthou vernahm der Untersuchungsrichter nochmals Caillaux, der ihm beweisen wollte, daß seine Gattin nicht die Veröffentlichung des Verichts Habres verhindern wollte, als sie in die Redaktion des „Figaro“ ging. Erstens — sagte Caillaux — glaube er nicht an das Vorhandensein eines Dokuments Habres, dessen Erfinden Habre selbst ihm gegenüber stets geleugnet habe. Zweitens seien er und seine Frau der Meinung gewesen, daß, wenn irgend eine Note veröffentlicht würde, dies in einem Abendblatt geschehen werde. Drittens glaube und glaube er, daß eine Veröffentlichung über seine Rolle in der Rochette-Angelegenheit nur auf seine Gegner zurückfallen könne. Er halte seine Intervention bei Monis für durchaus gesetzmäßig und er habe seinen Mißbrauch mit seinem Einfluß getrieben, sondern einfach eine Regierungshandlung ausgeführt. Caillaux blieb dabei, daß Bartheou ihm von intimen Briefen gesprochen und gesagt habe, Frau Guendard habe ihm die Papiere gezeigt. Barthou erklärte, Caillaux irre gewiß. Es handele sich nicht um eine künftige Unterredung.

Homerule für Wales und Schottland

London, 8. April. In der heutigen Sitzung der Liberalen von Wales erklärte der Vorsitzende, er könne im Namen der Regierung erklären, die Regierung sei fest entschlossen, sowohl das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales als eine Homerule für Schottland noch in dieser Parlamentsession in Kraft treten zu lassen.

Aquiths Wahlsieg

London, 8. April. Premierminister Aquith ist ohne Gegenkandidaten in East Fife wieder in das Unterhaus gewählt worden.

Die Frauen im Wahlkampf in Amerika

New York, 8. April. An den Staatswahlen in Illinois nahmen zum ersten Mal die Frauen teil. In Chicago trafen 217 000 Frauen in den Wahllokalen neben 455 000 Männern. Beide Parteien ließen es sich viel kosten, Wagen und Automobile zu stellen, um die Frauen zu den Wahllokalen zu befördern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich wesentlich um die Beschränkung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

In Chicago wurden alle Frauen, die für die Stadtverordnetenämter kandidierten, mit überwältigender Mehrheit geschlagen. Außerhalb Chicagos hatten die Stimmen der Frauen die Wirkung, daß in kleineren Städten und Ortschaften insgesamt etwa tausend Lokale, die alkoholhaltige Getränke vertrieben, geschlossen werden mußten. Von den Distrikten, in denen bereits vor der Wahl das Verbot des Ausschankes geistiger Getränke bestand, ist keiner der Temperenzbewegung verloren gegangen. Diese gewann vielmehr zahlreiche weitere Gemeinden. Abgesehen von Chicago stimmten etwa 70 Prozent Frauen gegen den Alkohol-Ausschank.

Die Kämpfe in Mexiko

Veracruz, 8. April. Die Aufständischen haben Doncelesia und anscheinend auch eine andere Kleinstadt eingenommen. Die amerikanischen Frauen und Kinder sind nach Tampico gebracht worden. Der amerikanische Admiral Mayo erwartet nicht, daß die Rebellen jetzt Tampico angreifen werden, da sie ohne Artillerie sind. Das Panonenboot „Veracruz“ beschießt die Rebellen vom Tamest-Fluß aus. Der spanische Kreuzer „Carlos V.“ ist im Begriff, von Veracruz nach Tampico zu gehen.

Aus aller Welt

Zur Wehrsteuer

Die fünf Reichskreise. Zum Wehrbeitrag haben zu leisten:

Trupp von Wölfen	8 800 000 Mark
Fürstend. von Donnersberg	4 900 000 „
Kaiser Wilhelm	4 100 000 „
Großherzog von Mecklenburg-Strelitz	3 400 000 „
Pr. — Thurn und Taxis	1 500 000 „
Zusammen:	22 000 000 Mark.

daß die Inschrift unter dem Hauptaltar: „Hier ward sein Schweiß wie Blutstropfen, die zur Erde rinnen“. Glauben verdriehe. Dieses „hier“ bringt mit scharfer, goldener Spitze ins Herz, öffnet die Tiefen der Seele, zwingt nieder auf die Knie. Hierher floh er mit seiner Betrübniß bis zum Tode, in den tiefsten Schoß der Erde. Hier lag er auf seinem Angesicht, umbüllt vom Dunkel der Höhle, das nur spärlich einfallende Strahlen des Mondes geisterhaft durchirrten. Diese Gewölbe vernahm sein tiefes Seufzen, sein dreimaliges Angeflehen und gaben ihm Antwort in zitterndem, wimmerndem Widerhall. Dieser Raum wälte sich an mit schwarigen Bildern, mit Schredgesichtern der Nacht, mit blutigen Marterkennern, mit Todesängsten, mit Grueln der Schuld und der Sünde. Die Tiefen öffnen sich; Qualm der Hölle steigt auf und erfüllt die Höhle mit Stidstul der Versuchung; denn „nun ist die Nacht der Finsternis“ (Luk. 22. 53). Satan, der ihn nach der Versuchung in der Wüste verlassen hatte bis zur selbsteigsten Zeit (Luk. 4. 13), naht sich ihm nun zum zweitenmal; angelockt durch den Brandgeruch von Sünde und Schuld, kommt er, um zu versuchen, ob er keinen Teil habe (Joh. 14. 30) an dem, auf dem die Hand Gottes so schwer liegt, dessen Herz zermalmt wird von Weh und von Schuld, die er auf sich nahm. Ein heller Lichtstrahl durchbricht die schaurige Nacht. Der Engel kommt und bringt dem armen Dulder des Vaters Gruß und Antwort auf sein Flehen und häßt ihm das Herz zu weiteren Ringen. Wieder ist er allein. Starker noch tobt der Kampf. Was funkelt im fahlen Schimmer des Mondes hier am Boden gleich roten Rubinien? Welch wundersamer Schmutz krönt seine Stirne? Blutstropfen, entausen unter dem Druck übermenschlichen Schmerzes, vergossen durch die Oxyberand der Liebe. Sie, die Hohepriesterin, hat das Oxyberand eingeweiht und das Blutopfer begonnen, das nun durch grausame Feindeshand vollendet wird. Seitdem ist diese Höhle die Zufluchtsstätte aller betrübten Herzen, das Asyl des Verzweils, des brennenden Schuldgefühls, der grimmigen Todesnot. Eingeführt in dieses Heiligum des Schmerzes, eingetaucht in dieses Dunkel und in dieses Blut, wird jedes Weh klein und erträglich. Hier steht es mit Blut geschrieben: Christus te tibi, tu te Christo — Christus gab sich für dich hin, gib du dich Christus.

Nach wird die Nacht der des einfachen Tages gestört. Schwertkrieger. Marschtritt einer bewaffneten Schar. Vom Tempel kommen sie herab mit Fackeln und Laternen und bringen in den Garten ein. Boll Entsetzen stehen die aus dem Schlaf geschreckten Knecht ins Innere des Gartens. Aber schon tritt der Herr hocherbobenen Hauptes ihnen und den Dächern entgegen. Er empfängt den Todesfluß des Verrats. Ein Herrlichkeitsstrahl leuchtet auf. Das „Ja bin es“ sradt die Feinde zu Boden. Aber alsbald, nachdem er ihnen seine Nacht kundgetan, liefert er ihrer Macht sich aus. In wider Flucht zerstreuen sich die Knecht. Der Jug verläßt den Garten. Der Mond scheint vor Schreden zu erbleichen. Wie ängstlich lauschend schauen starren Blickes die Sterne herab. Die Nachtwinde seihen, beschwert mit bangen Seufzern, durch das Tal. Oelbäume wanken mit zitternden Blättern und leitem Klüffern dem ihren Abschiedsgruß zu, der so oft ihr erlaudeter Gast gewesen. Noch heute scheinen ihre Söhne, die Hundertjährigen Baumgäste im Garten der Franziskaner, ganz erschüttert und gebeugt von dem, was ihre Väter ihnen aus jener Nacht erzählt.

Gegen die Aufhebung der Reichsdampferlinien nach Australien

die von der Regierung beabsichtigt ist, mehren sich die Stimmen. Der „Allg. Ztg.“ schreibt ein früherer Schiffskapitän: „Da dieser Bericht dem gesamten Deutschum, unserem Handel und Verkehr, unserem Ansehen in Australien und im Stillen Ozean überhaupt schweren Schaden zufügen würde, so möge man alles aufbieten, um dies zu verhindern, vielmehr sollte gerade die australische Linie noch besser unterstüzt werden als früher, damit wir den Wettbewerb mit den beiden englischen unterstüzten Dampferlinien aushalten können. Die Eröffnung des Panamakanals steht auch nahe bevor. Die deutsche Flagge muß regelmäßig in der Sablee weiter gezeigt werden. Was die deutschen Schulen für das Deutschum im Auslande bedeuten, das sind unsere Reichsdampfer in jenen Gegenden.“

Mombach bei Mainz, 7. April. Nach dem übergroßen Reichtum der Blütenansätze zu urteilen, steht in diesem Jahre eine gute Korkenernte in Aussicht, zumal die Blütezeit erheblich später fällt, als in den letzten Jahren. Auch die Pflanz-, Kirsch- und Weißbäume versprechen eine vorzügliche Wähe. Freilich ist gerade in dieser Gemeinde in diesem Jahre auch alle Hoffnung auf eine gute Obsternte gesetzt, da die sonst so schwer ins Gewicht fallende Frühlaternte vernichtet ist.

Budenheim, 8. April. Die Arbeiten am Schlosse Waldhofen, die von Bauunternehmer Strubh (Rathen) ausgeführt werden, ruhen zur Zeit, da wegen Lohnhöhen ein Streit ausgebrochen ist, der bis jetzt nicht beigelegt werden konnte. Die Waldarbeiter sowohl wie die Maurer, die die Umfassungsmauern weiter hinausrücken sollen, um den neu erworbenen Waldbest mit einzuschließen, haben die Arbeit eingestellt. Auch die Jubelsteine feiern. Es handelt sich bei dem Streit in erster Linie um eine Erhöhung des Stundenlohnes. Der Zugang von Arbeitswilligen wird ferngehalten.

Simmern, 7. April. Mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Landratsamts ist Regierungsdirektor Böhm, bisher im Ministerium des Innern, betraut worden.

Marburg, 8. April. Der Kreisrat des Kreises Frankenberg hat den Anschlag des Kreises an die staatliche Ueberlandzentrale der Eddertalsperre genehmigt. Es ist damit nunmehr die Versorgung des gesamten zwischen der waldeschen und der hiesigen Landesgrenze gelegenen preussischen Gebietes mit Elektrizität durch die Eddertalsperre zur Tatsache geworden.

Koblenz, 8. April. Das Motorschiff, das von der Schiffsbauanstalt Schaubach und Graemer erbaut ist und im Interesse der Bahnanualisation längere Zeit auf der Bahn verkehren soll, hat seine Probefahrt, zunächst auf der Mosel, ausgenommen. Am 19. ds. Mts. wird es von den Teilnehmern an der Hauptversammlung des Bahnanualisationsvereins, die von Niederlahnstein hierher kommen, besichtigt werden.

Rüsselsdorf, 7. April. Während der Jahre 1910 bis 1912 waren in dem hiesigen Warenhause Tief Diebstähle in erheblichem Umfange von Angestellten der Firma ausgeführt worden. Unter anderem hatten sich Angestellte nachts in den Geschäftsräumen einschließen lassen und die Verpackung von Waren vorgenommen. Diese wurden am folgenden Morgen ins Freie befördert und von draußen wartenden Personen in Empfang genommen. Wie hoch sich der Gesamtverlust der Firma beläuft, mag daraus erhellen, daß ein zwischengeitlich verurteilter Dekorateur Waren im Werte von 13 000 Mark verantraute. Heute fanden vor der hiesigen Straßammer 14 weitere Angeklagte, größtenteils Angestellte des Warenhauses. Wie der Leiter des Warenhauses als Zeuge bezeugt, hatte sich eine Vereinigung von Aufschlagspersonen, Verkäufern, Lageristen und Hausdienern zur Begehung von Diebstählen gebildet, die untereinander die in den verschiedensten Abteilungen gehölenen Artikel austauschten und gegen die das Kontrollsystem machtlos war. Das Urteil lautete gegen die Angeklagten wegen Diebstahls und Hehlerei auf Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 18 Monaten.

Essen, 8. April. In Duisburg wurde durch einen orkanartigen Sturm ein Hochofenarbeiter, in Rülstein ein Dachdecker abgeweht. Beide wurden getötet.

Fulda, 8. April. Dem Geschäftsführer der Fuldaer Aktienbruderei, Jean Parzeller, der demnächst 25 Jahre dem Geschäft der „Fuldaer Zeitung“ angehört, wurde heute vom hochwürdigsten Herrn Bischof in Anerkennung seiner zahlreichen Verdienste, die er sich um die kirchlichen Interessen auf religiösem, sozialem und politischem Gebiet in hervorragender Weise seit Jahren erworben hat, das ihm vom hl. Vater verliehene Kreuz pro Ecclesia et pontifice überreicht.

Dresden, 8. April. Hier wurde, als er schlachten wollte, ein Bankräuber festgenommen, der im Hause der Dresdener Grundrentenbank einer Dame einen Betrag, den sie einzahlen wollte, abgenommen hatte. Er ist der Preifer Brandt aus Charlottenburg, der hier und in anderen Orten auf Postämtern ähnliche Räubereien begangen haben soll.

Forst, 7. April. Verhaftet wurde hier Polizei-Inspektor Off wegen Vergehen im Amte.

Berlin, 7. April. (5000 Gemälde!) Auf der Großen Berliner Kunstausstellung für dieses Jahr hat die Jury ihre Arbeit ausgenommen. Diese ist diesmal besonders schwierig, da der Einkauf der Kunstwerke alles bisher Dagewesene übersteigt. Es sind über 5000 Gemälde eingelaufen! — Das gibt einen Begriff davon, was so alljährlich an Bildern im deutschen Vaterland gemalt wird!

Berlin, 8. April. Eine internationale Einbrecherbande ist von der Berliner Polizei verhaftet worden. Das Haupt der Bande ist ein Ungar Jend Dorwarth. Außer ihm wurden in Berlin 8 Personen unter dem Verdacht der Verhülfe zu den Einbrüchen, des Diebstahls und der Hehlerei in Haft genommen. Bei den im letzten halben Jahre verübten Einbrüchen sind der Bande 70 000 Mark im Werte von ungefähr 150 000 Mark in die Hände gefallen. In allen großen Städten Europas sind von der Bande 70 000 Mark geholt worden. Die Diebe drangen meistens aus nebenan oder darüber liegenden Räumen in die Zielgeschäfte ein. Dorwarth konnte in dem Augenblick verhaftet werden, als er Berlin verlassen wollte. Er unternahm nach seiner Verhaftung einen Fluchtversuch, bei dem er einige Brillantringe wegwurf, konnte aber wieder festgenommen werden. Sein Komplize, der Ungar Weigner, wird noch gesucht.

Berlin, 8. April. (Verhinderter Raubmord.) Auf der Pfendendorfer Chaussee in Friedrichsfelde wurde gestern Abend der 36jährige Kutscher Friedrich Dübner von einem Unbekannten, der ihn hat, ein Stück mitfahren zu dürfen, überfallen. Auf der Fahrt zog der Unbekannte einen Revolver, schob dem Kutscher eine Kugel um die rechte Kopfsseite, warf ihm dann eine Schlinge um den Hals und zog sie so fest zu, daß die rechte Halsader bis auf die Schlagader zer schnitten wurde. Noch ehe er den Raubmord vollenden konnte, wurde er durch ein vorbeifahrendes Automobil gestört. Im Krankenhaus zu Oberschöneweide erlangte Dübner die Bestimmung wieder. Er gab eine Beschreibung von dem Täter, von dem man bisher nicht die geringste Spur hat.

Berlin, 8. April. In aller Stille ist nach der Telephon-Verbindung Berlin-Mailand auch der Verkehr mit Rom und anderen großen Provinzstädten eröffnet worden. Man kann von Berlin jetzt nicht nur mit Mailand und Rom, sondern auch mit Bologna, Brescia, Padua, Venedig, Bergamo, Navarra und Turin sprechen. Der Verkehr zwischen Berlin und Rom stellt die größte Fernsprecheitung dar, die von Berlin aus zur Verfügung steht. Abend, 7. April. (Defektierte Fremdenlegation.) Zwei Fremdenlegationäre in voller Uniform trafen dieser Tage mit dem Dampfer „Italia“ im Hafen des Hochseerwerkes in Albed ein. Der Dampfer kommt aus Griechenland. Auf seiner Reise nach Albed lief er Ägier an, um Kohlen zu bunkern. Dort schied sich die beiden Legationäre in einer stürmischen Nacht heimlich an Bord der „Italia“. Einige Zeit nach der Abfahrt des Dampfers kamen die beiden blinden Passagiere zum Vorschein und führten nach der Heimart mit, wofür sie sich an Bord nützlich machten. Von den beiden ist einer ein Deutscher, der andere ein gebürtiger Deutscher, der aber eines Tages auf den Einfall kam, sich in Frankreich naturalisieren zu lassen.

Dresden, 8. April. Der Bürovorsteher Müller, der die 15jährige Maschinenschreiberin Stupprecht im Büro erschossen hat, ist in einem Restaurant in Trebnitz verhaftet worden.

Katholiken-Versammlung zum Schlusse der hl. Mission

am Ostermontag, abends 7.30 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8. / Redner: Herr Domprediger Dr. Donders zu Münster i. W. und Herr Direktor Dr. Brauns zu M. Gladbach. / Eintrittskarten für nummerierten Platz zu M. 2.—, für reservierten Platz zu M. 1.— und für nichtreservierten Platz zu 50 Pfg. sind in der Buchhandlung Molzberger, Lusenstraße 27, der Geschäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung, Friedrichstraße 30, bei Kaufmann Jakobs, Stiftstraße 17 und bei den Küstern der drei Pfarrkirchen zu haben. / Die Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Dekan Stadtpfarrer Gruber. - Pfarrer Dr. Hilfrich. - Pfarrer Dr. Hüfner.

Wien, 8. April. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde ein Mädchenmörder namens Cohn aus Ostrow verhaftet. Er war mit einem Rädchentransport nach Amerika unterwegs.

Prag, 8. April. Der Prager Generalvertreter des „Norddeutschen Lloyd“, Anton Stajnu, wurde nach achtstündigen Verhandlungen wegen Vergehens gegen das Auswanderergesetz zu drei Monaten strengen Arrests und wegen Uebertretung der Auswanderervorschriften zu 500 Kronen Geldstrafe verurteilt. Stajnu hat 70 gestellungspflichtigen Personen zur Auswanderung nach Amerika verholfen und auch versucht, aktive Soldaten bei der Emigration zu unterstützen.

Genève, 8. April. Vom Heinsenberg bei Jell im Jura, wo bereits in den letzten Tagen große Felsabstürze erfolgten, sind heute abermals über 4000 Kubikmeter Felsströmer abgestürzt. Die Straße durch die Klamm ist für jeden Verkehr abgesperrt, da weitere Abstürzungen zu befürchten sind, die möglicherweise auch die oberhalb der Klamm liegende katholische Wallfahrtskirche „Maria-Rose“ in die Tiefe reißen werden.

Paris, 7. April. Die Rennbahn von Longchamp bei Paris, die vornehmlich der französischen Hauptstadt, ist am vergangenen Sonntag wieder eröffnet worden. Der erste Sonntag in Longchamp, — ein Bildnis, dem man in der französischen Malerei häufiger begegnet, denn bei Gelegenheiten des ersten Rennens entfaltet sich jene Modepracht, die nach ungeschriebenen, ebenso eifernem wie unbegreiflichem Geiz für den Frühling Europas maßgebend sein soll. Wirklich neue Formen sah man diesmal in Longchamp nicht. Der dreifach übereinander geworfene Rock beherrscht noch immer das Feld, in den Hüften macht sich allerdings eine betonierte Annäherung an den Kinoschnitt bemerkbar. Auf den Hüften herrscht die wenig geschmackvolle Mode der Fell- und untermittelt auftragenen Feder vor.

London, 8. April. Wie aus Stills telegraphiert wird, liegt ein französisches Segelschiff 18 Meilen nordöstlich von Brest in mächtigen Flammen. Der Mittelmast ist über Bord gestürzt. Zwei Schlepddampfer und das Kriegsschiff „Cumberland“ befinden sich in der Nähe.

London, 8. April. Unter den Militärbehörden in Borthmouth ist über einen Munitionsdiebstahl große Bestürzung ausgebrochen. Ungefähr ein Duzend mit Maschinengewehr gefüllte zwölfpfündige Granaten, sowie eine große Anzahl leerer Granat- und Patronenbüchsen sind von den Strandbatterien verschwunden. Eine unzufällige Untersuchung ist eingeleitet.

London, 8. April. Wie dem „Verl. Lok.-Anz.“ gemeldet wird, herrscht unter der Londoner Arbeiterbevölkerung infolge der Arbeitsausperrung im Baugewerbe jetzt zur Osterzeit bittere Not. 40 000 bis 50 000 Mann feiern seit elf Wochen und noch ist kein Ende der Schwierigkeiten in Sicht. Der Erwerbsausschuss der Arbeiter verwarf in der gestrigen Sitzung die Vorschläge der Baubehörden. In dieser Sitzung wurde mitgeteilt, daß an 20 000 Personen infolge der Erwerbslosigkeit dem Verhungern nahe sind. Die Lohnverluste betragen bereits auf 1 600 000 Pfund.

St. Petersburg, 8. April. (Sensationslose Verhaftung wegen Spionage in Sibirien.) In Sibirien (Schmirninsk) ist der russische Eisenbahntechniker Zintowski verhaftet worden, der als Spion ausländischer Mächte eine eigene drahtlose Telegraphenstation unterhielt und drahtlose Telegramme nach Berlin, Rußland, Hamburg und Paris sandte. Zintowski kam nur aus dem Grunde auf diese Weise in die Hände der russischen Behörden, weil er sich um die Verbesserung des russischen Telegraphenwesens schon große Verdienste erworben und von der Regierung die Erlaubnis erhalten hatte, eine private Telegraphenstation für drahtlose Telegraphie für seine Experimente einzurichten. Zintowski gilt als außerordentlich befähigter Techniker und sollte ihm demnach ein höherer Posten im russischen Telegraphenwesen übertragen werden. Nach den russischen Zeitungen hat Zintowski zunächst die Telegraphenstation aufgegeben, welche der russische Generalstab in St. Petersburg an den Stad des Kiewer Militärbezirks gab. Mit Genehmigung der Behörden setzte sich auch Zintowski mit der meteorologischen Station auf dem Gipfel der St. Petersburg-Station in Verbindung und vermittelte den russischen Südbahnen die Weiterverbreitung des Fernrohrs auf dem Gipfel. So konnte, wie die russischen Mächte schreiben, Zintowski durch seine drahtlose Telegraphenstation ungestört mit Berlin, Rußland, Hamburg usw. verkehren. Nach den russischen Mächten soll Zintowski die Telegraphenstation, welche die russischen Militärbehörden zwischen St. Petersburg wechselten, nach Berlin-Rußland weitergegeben haben. Eine Untersuchungskommission ist aus St. Petersburg bereits nach Sibirien abgereist.

Dublin, 8. April. Von einer furchtbaren Katastrophe ist die blutarme Bevölkerung des kleinen etwa 1000 Einwohner zählenden Dorfes Chesterford betroffen worden. Als die Einwohner zur Mittagszeit auf dem Felde beschäftigt waren, brach aus noch unauferklärter Ursache Feuer aus, das schnell um sich griff und in kurzer Zeit das ganze Dorf in Asche legte. Unter der Bevölkerung herrscht die größte Not, zumal der durchschnittliche Wochenlohn der Arbeiter nur zwölf Schilling in der Woche beträgt.

Von Lahn und Westerwald

Wunder Lahn, 8. April. (Achtung fremdes Geld!) Gegenwärtig werden wieder zahlreiche holländische Gulden (zirka 1,70 Mark), die mit unseren Reichsmarkstücken leicht zu verwechseln sind, hier in Umlauf gebracht, ebenso auch österreichisches Kleingeld. Im vergangenen Jahre türsterten hier, wie erinnern, die holländischen Münz-Franckstücke. Daher Vorsicht!

Em, 7. April. Ein Brunnearbeiter, der seit einigen Jahren verwitwet war, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als der vierzehnjährige Sohn aus der Konfirmationsfeier nach Hause zurückkehrte, fand er seinen Vater auf dem Erdboden erhängt vor.

Westerwald, 8. April. Unschätzbar sind die noch der Erschließung harrenden Bodenschätze des Westerwaldes an Holz, Braunkohle, Eisen, Quarz, u. a., ganz besonders aber auch an edlem Basalt, und der Westerwald ist befähigt und wohl auch berufen, noch auf Jahrzehnte hinaus dem Lande und den Städten bis in das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet einerseits und über Frankfurt und die Mainlinie hinweg andererseits das Bauelement zu liefern, das in solcher reicher Menge und in solcher Güte anderweit nicht zu haben ist. Die rationelle Ausbeutung aller dieser Bodenschätze leidet aber unter den durch die Umwege der Nebenbahnen bedingten hohen Frachtsätze, die eine Konkurrenz mit anderen günstiger gelegenen Landstrichen erschweren und oft unmöglich machen, dann aber unter der Brandgefahr, bedingt durch die Ueberlastung der vorhandenen Schienenstränge an sich. Trotz deren Vermehrung sind diese beinahe vollständig nicht ausreißend, um den in den letzten Jahren so außerordentlich gewachsenen Verkehr bewältigen zu können. In den letzten 10 Jahren ist eine große Anzahl neuer Basaltwerke in Betrieb gesetzt worden, die den vor dieser Zeit vorhandenen Jahresverbrauch mindestens verdreifacht haben. Eine weitere Steigerung in gleichem Maße wäre unbedingt zu erwirken, wenn durch die erstrebte Querbahn der Westerwald besser aufgeschlossen und dadurch auch der jetzt vorhandene Frachtmehrsatz gegenüber den Steinbrüchen am Rhein beseitigt würde. Letztere haben zu den großen Verbrauchsplätzen, insbesondere zu dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, einen Frachtvorsprung von etwa 5—7 Mark pro 1000 Kilogramm, was bei dem geringen Wert der Basaltzerlegnisse, der bei Reichschlag etwa 20—25 Mark, bei Abfällen nur 6—12 Mark pro 1000 Kilogramm beträgt, außerordentlich ins Gewicht fällt. Auch der mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft getretene ermäßigte Frachttarif für W-

fallprodukte ist nicht ausreichend, um die ungünstige Frachtlage des Westerwaldes auszugleichen und was für die Basaltindustrie gilt, gilt in gleichem Maße für alle anderen Bodenerzeugnisse, die zurzeit infolge unzureichender Absatzmöglichkeiten unbenutzt bleiben müssen. Die Ausbeutung dieser Bodenschätze, die Gründung neuer industrieller Unternehmungen auf dem Westerwald würde aber gleichzeitig vielen Tausenden der nachgeborenen Westerwälder Bauernsöhne, die jetzt auswärts in den Industriegebieten Arbeit finden und im Laufe der Jahre mehr oder minder der Heimat und ihren Sitten entfremdet werden, Arbeitsgelegenheit in der Heimat selbst gewähren, und die Existenz eines Arbeiterlammes mit eigenem Grund und Boden sicher stellen. Die Erfüllung des Wunsches „Zurück mit der Industrie auf das Land“ ist nur möglich, bei hinreichendem Verkehr und Absatzverhältnissen.

Bom Main und Taunus

Tronberg, 7. April. Würtner Anton Engel jr. hier kaufte die Wirtshaus des Herrn Ignaz Port in Oberhöchstadt zum Preise von 7000 Mark.

Höchst, 8. April. Die am 9. Mai stattfindende Hauptversammlung der „Karlwerke“ soll Beschluß fassen über eine Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 14 000 Stück Aktien von je 1000 Mark auf 50 000 000 Mark.

Gräfenheim, 8. März. Am Ostermontag findet in der hiesigen kathol. Kirche eine Bräutigamsfeier statt, in welcher der Kapellmeister Joseph Frings seine erste hl. Messe halten wird.

Frankfurt a. M., 8. April. Wegen Verleumdung und Beleidigung von Vorgesetzten verurteilte das Kriegsgericht den Unteroffizier Reiff des 81. Infanterieregiments nach mehrstündiger Verhandlung zu drei Monaten Gefängnis und zum Verlust der Treuen. Die Verurteilung fand aus Sittlichkeitsgründen unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Selbst die Urteilsbegründung war nicht öffentlich.

Frankfurt a. M., 8. April. Der Kraftwagenführer Georg Schönbeger aus Hofheim i. T. rief gestern in der Langenstraße ein komplettes Mietschiffwerk und reiste damit in den Neu-Isenburger Wald. Hier ließ er den Wagen im Stich und ritt hoch zu Ross nach Frankfurt zurück, wo er den Gaul für 100 Mark zu verkaufen suchte. Die indessen schon veränderte Polizei verhaftete ihn aber, als der Pferdehändler perfekt gemacht werden sollte.

Bom Rhein

H. Deitrich, 8. April. Die Chöreute Winzer Johann Steinmeh feiern am 13. April ihre goldene Hochzeit.

Winkel, 8. April. Der kath. Junglingsverein feiert am Ostermontag, abends, im „Kaiserhof“ (Herr J. Hofe) sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit der Aufnahme, der in diesem Jahre aus der Schule entlassenen neuen Mitglieder, in der Form eines Familienabends. Es gelangen zwei lustige Theaterstücke: „Der psychologische Photograph“ (Schwank in einem Akt) und „Rufus Schmirninski & Co.“ oder: „Studio als Ringkämpfer“ (Schwank in zwei Akten) zur Vorführung. Beide unter einem guten Humor werden dabei auf ihre Rechnung kommen. Zur Verschönerung des Abends wird die bekannte „Winkel Feuerwehrkapelle“ es sich angelegen sein lassen, durch einige schöne Musikstücke zur Unterhaltung des Publikums beizutragen. Auch der Gesangsverein „Cäcilia“ hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, seine Kunst in den Dienst der guten Sache zu stellen; er wird verschiedene seiner schönsten Chöre zum Vortrag bringen.

Geisenheim, 8. April. Gestern ereignete sich in der Tongrube ein heftigerer Unglücksfall. Durch teilweisen Einsturz eines Stollens wurde ein Arbeiter verdrückt. Nach längerem Arbeiten wurde der Verdrückte befreit, zu Tage gefördert. Die Verletzungen waren derart schwer, daß der Arbeiter, ein Italiener, kurze Zeit darauf gestorben ist.

Ergebnis der Vieh- und Obstkrautzählung am 1. Dezember 1913

Namen der Gemeinden	Gesamtzahl der					Kopfstamm
	Pferde	Miner	Schaf	Schafweide	Ziegen	
Kammshausen	26	4	—	82	91	2320
Kulshausen	19	123	230	148	68	3204
Hirzingen	7	77	—	123	175	5833
Gittelshausen	89	174	2	267	92	27890
Gröden	30	190	3	373	151	18163
Eisenbach	9	200	—	149	23	1573
Geisenheim	70	297	11	888	154	28005
Hallgarten	23	210	—	852	312	4 803
Leutenheim	38	219	2	172	78	7 006
Johannishausen	43	240	1	220	97	10179
Hiedrich	29	206	—	429	289	9339
Orsch	44	147	9	340	251	7677
Vorchhausen	3	71	—	128	121	1906
Mittelheim	14	85	—	104	88	4616
Neuborn	21	123	—	189	96	5828
Riederwald	29	82	—	169	62	16762
Obermüll	14	57	—	133	141	2681
Deitrich	59	237	—	424	171	10085
Preßberg	17	362	—	258	72	3050
Rensel	15	202	132	222	42	1880
Rauenthal	25	130	2	188	203	10218
Rüdesheim	80	52	4	183	47	17119
Stephanshausen	2	300	—	124	9	2638
Winkel	42	155	4	858	504	17197
Wollmerfeld	6	106	—	127	23	1117
Summe	700	3885	400	5664	3009	230642

Aus Wiesbaden

Katholikenversammlung
Der Verkauf der Eintrittskarten zur Festversammlung durch die in der Anzeige benannten Stellen hat begonnen. Derartige Einladungen zur Versammlung ergeht seitens der Pfarrgeistlichkeit. (Siehe Anzeige!)

Wiesbadener Acht-Millionen-Anleihe
Der Bezirksrat Wiesbaden ist eine Anleihe im Betrage 8 Millionen Mark vom Kaiser und dem Reichstag bewilligt worden. Die Anleihe dient zur Beschaffung der Mittel zum Zwecke des Grundstücksfonds, für den Neubau des Kurhauses und der höheren Mädchenschule, für den Erweiterungsbau des Reform-Realgymnasiums, des Krankenhauses und der Schlachthofanlage, für den Bau einer Straßenbahn-Wagenhalle in der Weichstraße, für Straßenüber- und -unterführungen im Bahnhofsgelände, für ein Anschließgeleis nach dem Schlachthof und für den protef-

tierten Ausbau der Zufahrtsstraße zum Bahnhof, für die Klehrich-Verbrennungsanlage, für den Ausbau der Straßenbahn nach Bierstadt sowie zur Erweiterung des Wagenparks und der Seitenwege der hiesigen Straßenbahnen. Die Schuldverschreibungen sind mit 3/4 bis 4 Proz. je nach Lage des Geldmarktes zu verzinsen. Das ausgenommene Kapital ist nach dem aufgestellten Tilgungsplane durch Verkauf oder Verlosung von dem auf die Begebung der Anleihe oder ihrer einzelnen Teile folgendem Jahre, sowie mit wenigstens 2 1/2 Proz. des Anleihekapitals unter Zuwachs der Zinsen von dem geizigen Schuldverschreibungen zu tilgen.

Genossenschaftswesen
Die 20. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Rhein, e. G. m. b. H. zu Wiesbaden fand am 6. April in bereit Sitzungssaal statt und hatte sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Wolff-Biebrich eröffnete die Versammlung. Nach Bildung des Büros erhaltete Verhandlungsleiter Petrijan den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem hervorging, daß die Bank auch im Vorjahre sich durchaus günstig aufwärts entwickelte. Die Genossenschaftsbank war in dem so geliebten Jahre 1913 in der Lage, den angeschlossenen kreditbedürftigen Genossenschaften zu den billigsten Zinssätzen die benötigten Summen zu überlassen. Auch der Sparkassenverkehr war ein sehr reger. Die Einlagen, die in beliebiger Höhe erfolgen können, werden bei täglicher Verzinsung sowie bei täglicher Abhebung mit 3/4 % verzinst. Dem Berichte des Herrn Petrijan folgten die Berichte der Revisionskommission. Kassierer Dienbach-Ullingen referierte über die vom Aufsichtsrate unternommenen Revisionen, Direktor Kowal über das Ergebnis der von Gustav Seibert unternommenen Revision. Beide Berichte lauteten erfreulich. Benennung von Mitgliedern wurden keine festgestellt. Die sorgfältige Geschäftsführung des Vorstandes geht ferner daraus hervor, daß die Bank seit ihrer Gründung keine Verluste zu erleiden hatte. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz, erteilte dem Vorstande für die Geschäftsführung die Entlastung und war mit der vorgeschlagenen Verwendung des Reingewinnes in Höhe von 23 547,27 M. einverstanden. Auf Antrag des Vorstehers Balde-Schwanheim wurden die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, es waren dies das Vorstandsmittglied Witten-Vordensfeldt, sowie die Aufsichtsratsmitglieder Dienbach-Ullingen, Zimmerich-Dierbach und Klarer Dr. Seibert-Ranob, wiedergewählt. Mit Rücksicht auf das Vermögen der Genossenschaftsbank wurde die bedingungslose Erhebung eines Einrückungsfonds in Höhe von 100 M. festgesetzt. Der Spar- und Kreditverein e. G. m. b. H. zu Höchstheim hat die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht eingehalten, die Generalversammlung beschloß daher, auch mit Rücksicht auf den vorliegenden Bericht des Revisionsverbandes, diesen Verein anzuschließen. Der mit der von der Nassauischen Landesbank verwalteten Nassauischen Landesbankverbindung angefallene Vertrag fand die Zustimmung der Versammlung. Herr Kowal berichtete zum Schlusse über Neuerungen im Postbedverlehr, sowie Stempel- und Steuerwesen.

Gerihtliches
Die bevorstehende Tagung des Schwurgerichts wird, wie nunmehr als feststehend angenommen werden kann, nur drei Verhandlungstermine haben und ebensovielfache Sitzungstage umfassen. Außer den bereits mitgeteilten Terminen steht nur noch ein solcher wider den jungen Sack von Eisenbach wegen Tötung seines Vaters zu erwarten. In dieser letzten Sache allerdings ist bis zur Stunde die Voruntersuchung noch nicht geschlossen. Die beteiligten sachverständigen Ärzte nämlich sind verschiedener Meinung darüber, ob der Tod des Vaters durch den Sturz oder durch die ihm von seinem Sohn beigebrachte Verletzung herbeigeführt worden sei, und jetzt wird darüber ein Obergutachten eingeholt. Nichtsdestoweniger ist wohl anzunehmen, daß die Sache noch für die nächste Schwurgerichtstagung spruchreif wird. — Die bevorstehenden Feiertage machen eine Unterbrechung in den Verhandlungen der Straf-kammern des 1. Landgerichts nötig, die von Donnerstag dieser Woche bis zum Donnerstag der nächsten Woche währt.

Abholung von Sparschlagen durch die Nassauische Sparkasse
Im ersten Quartal dieses Jahres wurden abgeholt von Dienstboten 16 822,97 M., von Herrschaften und deren Kindern 2687,50 M., und von Angehörigen usw. in Hotels und Geschäftshäusern 8947 M., zusammen von 1247 Personen 29 457,97 M. 62 neue Sparschlagen wurden ausgehollt.

Kinderstich
Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten entfaltete die Kinderstich-Kommission, Abteilung des Stadtverbandes für Jugendfürsorge, eine rege Tätigkeit. Es ist Zeit, daß die gesamte Gesellschaft zur Teilnahme für eine Frage aufgerufen wird, die immer dringender der Lösung bedarf. Unzählige Kinder wachsen trotz der vielfeitigen gegenwärtigen Tätigkeit der Wiesbadener Jugendfürsorge-Bereine heran, verwaist, mißhandelt, angefaßt durch das Weh einer oft lasterhaften Umgebung. Ihr tiefer Elend bleibt unbeachtet, bis ein Verbrechen, an oder von ihnen begangen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie lenkt. Dann sieht man plötzlich mit großer Deutlichkeit die ganze Größe des Kinderelends. Diefem zu steuern, bzw. vorzubeugen, ist Aufgabe der Kinderstich-Kommission. Und dazu kann jeder beitragen. Jede Meldung von Fällen, die unter „Kinderstich“ fallen, wird in der Geschäftsstelle des Verbandes für Jugendfürsorge, Babusastraße 2, angenommen. Großherzige Spenden, keine Beiträge, geistige Arbeit im Dienste der Idee — alles wird dankbar begrüßt. Es gilt das Kind in jedem Alter, jeder Lebensstellung zu beschützen, es gilt anzukämpfen gegen Mißhandlung, Ausbeutung, verbrecherische Erziehung, unzeitigen Lebenswandel gegen jede Art von Verwahrlosung. Hunderte von Kindern warten der Hilfe; verjagen wir sie ihnen nicht!

Erschlagene
Für die auf ihren Antrag von dem Komitee eines Geschworenen dis-pensierten Herren Chemiker Dr. Oskar Jonas in Grödenheim und Landwirt Wilhelm Gory aus Westerfeld wurden ausgeteilt: Rentner Bernhard Wollmerfeld aus Deitrich und Landwirt Gg. Schneider aus Biebrich.

Todesfall
Einer der Ältesten, eingeborenen Wiesbadener Kaufleute, Privatier Karl Eugen Bühl, ist am Dienstag im 85. Lebensjahre verstorben. Geboren 1829 in dem noch erhaltenen, altertümlichen Stammhause der Familie, dem jetzigen Gasthaus zum „Uhrturm“ in der Marktstraße, erwarb er im Jahre 1873 das Gasthaus zum „Widen Mann“, das den Zugang zur Grabenstraße abschloß, legte es nieder und ward so der Eröffner dieser Straße, die früher nur von der Goldwaße aus zugänglich war. Auf dem verbleibenden Gelände errichtete er einen Neubau und verlegte dorthin das von seinen Vorfahren überkommene älteste Weiswargengeschäft der Stadt.

Konkursverfahren
Am 8. April 1914 wurde über das Vermögen der Kohlen- und Lebensmittel-Einkaufs- und Verkaufsgesellschaft Erdigen, G. m. b. H. in Wiesbaden, Vermögensstrafe 34 das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrat Dr. Jäger zu Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. Mai 1914 beim Amtsgerichte Wiesbaden anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung ist auf den 2. Mai, vormittags 11 Uhr und der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 23. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, festgesetzt worden.

Strafhamme
Der Maler Albert Schwarz aus Stuttgart muß, weil er in einer Höcker Wirtshaus am 11. Februar einen Damschirm raub und verfilberte, 3 Monate Gefängnis abtun — Ende vorigen und Anfang

bliches Joches werden in Höchst und Umgebung verschiedentlich zur Nachtzeit an Menschen die dort aufgestellten Beuchlitten erdrückt und den Arbeitern ihre Eisen- und Klebungstücke weggenommen.

Wittels geistlicher Beamter, nach dem er ein wahrer Außermensch sein mußte, verschaffte der Büchsenmacher Franz Jäger sich Stellung bei einem hiesigen Rechtsanwalt, nicht allzulange aber dauerte die Derrlichkeit, da kam es schon zu Verdächtigungen zwischen Jäger und dem Anwalt, und dieser kam dann von einer Urlaubreise nicht wieder.

Was bedeuten die Zeichen auf den Lösungsscheinen?

Um den Briefkastenfragen zu begegnen, die alljährlich nach dem Musterungsbescheid an uns gelangen, veröffentlichen wir nachstehende Uebersicht über die Bedeutung dieser Buchstaben und Ziffern, unter deren Buchstaben jeder Mann selbst des Rätsels Lösung finden kann.

Bermischte städtische Nachrichten

Das Passah-Fest unserer jüdischen Mitbürger nimmt in diesem Jahre um kommenden Sonntag, 11. April, seinen Anfang.

Unsere Handwerkskammer hat ihre Büros in den zweiten Stock des Hauses Adelsheimstraße 13, verlegt.

Für Karientag sind auf dem hiesigen Standesamt 28 Trauungen vorgezogen.

Der Fürsorgeverein Johannesstift zu Wiesbaden beschäftigt ein Dutzend weibliche schulentlassene Mädchen einmündig.

Am Dienstagabend kurz nach 10 Uhr wurde in der Humboldtstraße eine nach Haus alleingehende Dame ihrer Handtasche beraubt. Neben einigen Mark Geldes enthielt die Tasche die Korridorschlüssel und zwei mit Adresse versehene Briefe für die Generaldrobe des „Gacilienvereins“.

Für die Hungernden der Franziskanermission in Japan, Uebertrag 175.50 M. Von J. G. 4 M., aus einer Stange 1.65 M., S. K. B. M., Angen. Camp 1.80 M., F. 8. 5 M. Sa. 190.95 M.

Kunstnotizen

Kurhaus. Für die Orgel-Ratime am Ostermontag, 12. April, hat die Karverwaltung Hugo Herold aus Rodlich (Sachsen) für den Orgelwart und Frä. Margarethe Berg-Steingraber aus Berlin für den Gesangspart verpflichtet.

Der Dismarckfilm im Thalia-Theater. Am Samstag, 11. April, und folgende Tage bringt das Thalia-Theater den Film „Dismarck“, welcher zuerst in allen Großstädten Voreinspielung hervorruft.

Im Mittelpunkt des Dismarckfilms steht der Rede, dessen Leben und Taten nicht nur die Weltgeschichte veranlaßt, sondern der vielen unter und nach ein Zeitgenosse war. Der ganze Werdegang des großen Staatsmannes spielt sich vor unseren Augen ab.

Die hl. Mission in Wiesbaden

St. Bonifatius

Unser Hochwürdigster Herr Bischof Augustinus wird am Ostermontag nachmittags 4.30 Uhr hier eintreffen und in der Schlussfeier um 8 Uhr abends eine Ansprache an die Gläubigen richten und den sakramentalen Segen erteilen.

Kirchliches

Kellheim im Taunus, 8. April. Am Ostermontag findet um 2 1/2 Uhr Trittorbend-Versammlung für Kellheim und Umgebung statt.

Köln, 8. April. Zum zweiten Weibsbischof der Kölner Erzbischofskirche wurde vom Heiligen Vater entsprochen einer Bitte des Herrn Erzbischofs von Köln Hr. Dr. Lauberg ernannt.

Fosen, 8. April. Der polnische Reichstagsabgeordnete Fürst Ferdinand Radzwill hatte wegen der Vorkommnisse in der Reichstagskammer eine Privataudienz beim Papst und beim Kardinal-Staatssekretär Merry del Val.

Letzte Nachrichten

Der Dr. med. dent.

Ueber die Frage der Verleihung des Titels Dr. med. dent. an die studierenden Zahnärzte, die man in den letzten Monaten soviel erörtert hat, werden, wie man uns schreibt, demnächst Verhandlungen zwischen der Preussischen Regierung und den übrigen Bundesstaaten eingeleitet werden.

Was die Stellungnahme der einzelnen Bundesregierungen anbelangt, so dürfte auf ein Entgegenkommen der Bayerischen Regierung entbrechend ihrem bisherigen Standpunkte wohl zu rechnen sein. Was Sachsen anbelangt, so hat sich der sächsische Kultusminister, wie bekannt geworden ist, persönlich wohlwollend im Sinne der Zahnärzte geäußert.

Köln, 8. April. Der Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses, der Verband der auf christlich-nationalem Boden stehenden Organisationen, beschloß in einer Sitzung, die heute in Köln stattfand, im Verfolg der Beschlüsse des Berliner Kongresses Eingaben an die Parlamente zu machen.

Mailand, 9. April. Der italienische Marineminister, Graf Mallo, wird sich an den Osterfeiertagen nach San Remo begeben und dem Großadmiral v. Tirpitz einen Besuch machen.

Berichtsaal

Berlin, 7. April. In dem großen Wuchertroch, in dem es sich um Geldgeschäfte mit Offizieren aus allen Gegenden Deutschlands handelt, wurde heute nach vierzehntägiger Dauer das Urteil verkündet.

Gottesdienst-Ordnung

Hochheiliges Osterfest. - 12. April 1914.

Stadt Wiesbaden

Milde Gaben für bedürft. Erstkommunikanten werden auch in den Pfarrhäusern dankbar angenommen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

M. Messen: 5.30, 6, 7 Uhr. Militär-gottesdienst: 8 Uhr. Kinder-gottesdienst: 9 Uhr. Feierliches Hochamt mit Missionenpredigt für Alle: 10 Uhr. Letzte H. Messe mit Predigt: 11.30 Uhr.

Am Ostermontag sind die H. Messen um 5.30, 6, 7, 8, 9, 10, 11.30 Uhr. Um 9.45 Uhr ist feierliches Hochamt mit Predigt, Primizfeier des Herrn Kapellmeisters Dr. theol. Heinrich Dörle.

Am Dienstag ist morgens 7 Uhr: Armenseelenpredigt; darauf feierliches Amt für die Verstorbenden.

Von Dienstag bis Samstag sind die H. Messen um 6, 7.30 und 9.15 Uhr.

Wichtigste Gelegenheit: Ostermontag von morgens 5 Uhr an und nachmittags von 8 Uhr an, Ostermontag von morgens 5.30 Uhr an, Freitagnachm. 5-7, Samstagnachm. 4-7 und nach 8 Uhr.

Marktberichte

Limburg, 8. April. (Wochenmarkt-Beise.) Butter per Pf. 1.20 M. Eier 2 Stück 14 Pf. Kartoffeln 50 St. 2.20 M. Blumenkohl 30-60, Zitronen 5-8, Sellerie 10-15, Wirsing 10-30, Weißkraut 10-30, Knoblauch 80, Zwiebeln 25 v. Ko.; Rosenkranz 10-30 v. Stk.; Rüben, gelbe, 20, Rüben, rote, 20 v. Ko.; Werrering 15-25 v. Stk.; Aepfel 25-60 v. Ko.; Apfelsinen v. Stk. 3-5 Pf.; Rettig 5-10, Embidon 10-15, Kopfsalat 12 v. Stk.; Hirsen 25-60 v. Ko.; Kohlrabi (unterird.) 10-15 v. Stk.; Spinat 50, Rosenkohl 60 Pf., v. Ko.; Wallnüsse v. Kg. 0.90, Trauben 1.40, Schwarzwurk 80 v. Ko. Haselnüsse 50 v. Stk.

Limburg, 8. April. (Fruchtmarkt.) Durchschnittspreis pro Malter: Roter Weizen (Kassanischer) 16.40 M., Weißer Weizen (anschaute Fremdborten) 15.90 M., Korn 11.85 M., Futtergerste 9 M., Weizenroggen 10.70 M., Hafer 8 M., Kartoffeln pro Str. 2.20 M., Butter pro Pf. 1.20 M., Eier 2 Stück 14 Pf.

Montabaur, 7. April. Korn (100 Kg.) 16 (v. Sach) 12 M., Gerste (100 Kg.) 16.92, (v. Sach) 11 M., Hafer (100 Kg.) 16.60, (v. Sach) 8.30 M., Heu (100 Kg.) 8.00, (v. Str.) 1.50 M., Kartoffeln, je nach Sorte, per Str. 2.00-3.30 M., Butter per Pf. 1.20 M., Eier 2 Stück 14 Pf.

Aus dem Vereinsleben

Katholischer Frauenbund. Am Karfreitag ist keine Bibliothekbesuche. * S. R. „Gos“. Die Sportvereinigung „Gos“ unternimmt am Ostermontag ihre 4. bieljährige Wanderung nach Schloß Schramburg-Balsminlein Die. Abfahrt 7.21 Uhr ab Dohheim nach Raderhausen, dem Ausgangspunkt der Tour. Treffpunkt Bahnhof Dohheim 7.15 Uhr. Gesamt-Dauerzeit: 5 1/2 Stunden.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift e. V. „Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskluft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 1/2 und von 3-6 Uhr, Büro, Lützenplatz 8, p.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Lützenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6-7 Uhr.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

Table with columns: Rhein, getrennt, zusammen, Main, getrennt, zusammen. Rows: Weiskuh, Rehl, Mogau, Monnheim, Worms, Meing, Bingen, Gaud. Includes a note: Wasser steigt.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wetter-Nachrichten vom 9. April mittags 12 Uhr. Includes a circular weather gauge with wind direction and speed indicators, and temperature scales.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 10. April 1914, abends 7 Uhr im großen Saale: 3. Konzert des Gacilienvereins. Kantaten von Job. Seb. Bach. Ausführnde: Dirigent: Herr Carl Schürich, Städtischer Musikdirektor. Frau Anna Kaempfert, Frankfurt a. M. Sopran.

Roth-Würze. Laut Urteil erster Köche jetzt das Feinste und Billigste zur Kräftigung aller Suppen. Salat, Gemüse etc. Vertreter: Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 47, Telefon 4903.

Leseverein Kathol. Kasino. Wiesbaden, Lützenstraße bringt seine naturreinen äußerst billigen Weine in empfehlende Erinnerung.

Farbenlacke Pinsel. in anerkannt besten Qualitäten und größter Auswahl billigst. August Rörig & Cie. Farben-, Lack- und Kittfabrik Marktstraße 6, Telefon 2500.

Karfreitag

Es ist vollbracht! Das Gotteslamme, es hat den Todesstreich empfangen. Das große Opfer der Erlösung ist vollendet. Die Sünde ist gesühnt und der Himmel ist versöhnt. — Der göttliche Dulder hat nun ausgerungen. Seine Schmerzen und Weinen sind geendet. Das dornumwundene Haupt ist geneigt, der blasse Mund geschlossen und nur die tausend heiligen Wunden erzählen noch von der Marterfalle, die das Heilandshertz durchwühlte. Sie erzählen von einer unermeßlichen Sündenschuld, die das reine Lamm auf sich geladen, von einer unendlichen Gottesliebe, die das Geldfaherz zu uns getragen, von dem hohen Wert der Menschensele, für die ein Gott sich opferte. Sie erzählen weiter von dem Untand und der Bosheit der Menschen, die ihren Heiland verweigerten und in den Tod trieben. Ja, das krumme Kreuz auf Golgathas Höhen, der blutige Leichnam des Gottmenschen, all die tauend Wunden, sie prebigen laut und deutlich und um den bleichen Mund schwebt noch die heilige Klage: „Mein Volk, mein Volk, was tust du dir?“

Auch uns gilt dieser Vorwurf, auch uns gilt diese Klage. Haben doch auch wir geholfen, den Leidenskelch zu trinken, den der Heiland bis zum letzten Tropfen geleert. Oder sind nicht wir es gewesen, die den Heiland verraten, nicht um dreißig Silberlinge, nein, oft noch um eine viel geringere Sache ihn verkauft und ausgeliefert haben? Ja, unsere Sündenschuld hat ihn zum Tode verurteilt, unsere Wollust hat ihn entleidet und mit grausamen Geißelstößen gepeinigt; unsere Eitelkeit hat ihm den Mantel des Spottes gerückt. Unser Hochmut ist es, der ihm die Dornentone gewunden, unsere Unmäßigkeit, die ihn mit Galle und Essig getränkt. Unsere Bosheit hat ihn ans Kreuz geschlagen, sein heiligstes Herz mit einer Ranze geöffnet, ihn in den Tod getrieben. Die grausame Tat auf Golgathas Höhen ist also unser Werk. Und doch hatte uns der Heiland nur Wohlthaten erwiesen, nur Gutes getan und uns geliebt bis zum Ende. Mit Recht kann er uns jetzt zurufen: „In meine Hände und Füße habe ich dich geschrieben und deinen Namen eingegraben in mein Herz.“ Schauen wir empor zum gekreuzigten Erlöser, damit unser Untand in Tränen zerfließen, unsere Bosheit sich umwandeln in heilige Liebe und Reue. Gutmachen müssen und wollen wir, was wir dem Heilande getan, unser Leben fortan dem weihen, der für uns das feine geopfert. Das Versprechen unumkehrbarer Liebe und Treue wollen wir am Fuße des Kreuzes niederlegen, einer Blumenkranz gleich, wie liebende Hände sie einem geliebten Toten weihen. Und wie betätigen wir nun dieses Versprechen? Nehmen wir zum Vorbild den ersten Apostel Petrus, den großen heiligen Petrus. Auch er hatte eine tauartige Rolle gespielt in der Leidensgeschichte des Erlösers! Er hatte, wie wir, den Heiland verleugnet, sich von ihm losgesagt. Doch als der liebevolle Blick des Herrn ihn getroffen, da heißt es: er ging hinaus und weinte bitterlich. Es waren aber nicht nutzlose Tränen des Jorns und der Verzweiflung, sondern Tränen bitterer Reue über die Bosheit seiner Sünde. Doch nicht nur beweint hat der heilige Petrus die schmachtende Verleugnung seines Meisters, sondern er hat seine Fehler wieder gutgemacht durch mühevollen Arbeit im Weinberge des Heilandes. Er hat seine Sünden gesühnt durch aufopfernde Pflichterfüllung, durch heroische Einsetzung aller seiner Kräfte für die Sache Christi, durch einen heldenhaften Martiertod. Hatte er im Vorhofe des Hohenpriesters sich vom Heilande losgesagt, so schloß er sich, nachdem die Gnade sein Herz gerührt, umso fester ihm an. Hatte er früher vor einer Magd gezittert und in erbärmlicher Menschensucht gegen Christus geseigt, so durchschritt er jetzt die Welt, um das glorreiche Zeugnis für den Gottmenschen abzulegen. Und so schenken wir ihm am Pfingstfeste in Jerusalem, wie er vor eine unübersehbare Menschenmenge tritt, durchdrungen vom Feuer des heiligen Geistes, durchsüßigt von einem heiligen Eifer, das gut zu machen, was er an dem Erlöser gesündigt. Hören wir seine Rede! Kühn und unerschrocken sagt er den Juden, daß sie den Heiland ermordet. Ja, er nennt sie Mörder. Klar und offen zeigt er ihnen ihre Freveltat. Begeistert spricht er von den Großtaten des Erlösers, von den Wundern seiner Liebe. In einer gewaltigen Rede vor Tausenden tritt er für den ein, den er vor einer Magd verleugnet, und ob man ihm droht mit Kerker und Banden, er fürchtet sich nicht. Von Ort zu Ort treibt es ihn, von Stadt zu Stadt. Überall verkündigt er den Gekreuzigten. Und hat er Verfolgungen zu erdulden, so tut er es gern und freudig, und gilt es, um Jesu willen Schmach zu leiden, so strömt sein Herz vor Jubel über. Selbst vor Rom, der Hauptstadt der damaligen Welt, schreut er nicht zurück. Ja es zieht ihn mit heiligem Drange, dort im Angesichte der Welt das Unrecht zu sühnen, das er dem Heilande getan. Und wie hat er das selbe gethan? Was hat er ausgerichtet? Wir schauen es heute nach 1900 Jahren. Die Prachtbauten der römischen Cäsaren sind zu Trümmerhaufen geworden. Die Statuen von Jupiter, Mars und Venus sind zertrümmert, und wo sich früher die Tempel der Götzen erhoben, da schauen wir heute die herrlichen Gotteshäuser, die Tempel des Gekreuzigten. Und ein Prachtbau ragt empor über ganz Rom, das Grab des heiligen Petrus, der sein Blut für den Heiland dahingegeben und in heiligem Lobdringen am Kreuze sein Leben aufgegeben. Da hat der große Apostel sein Sünden gebüßt.

So hat er in unermüdlichem Kampfe für den Heiland gearbeitet. Seit mehr als 1900 Jahren wacht er über den Schatz des Glaubens. Und ob auch die ganze Wut der Hölle gegen die Kirche ankömmt, ob Millionen Ungläubiger gegen den Heiland kämpfen, fest und unerschütterlich steht das Reich des Erlösers, und feierlich und unaufhörlich klingen das Bekenntnis Petri: „Du bist Christus, der Sohn des Lebendigen Gottes.“

Doch nun zurück zu uns selbst. Petrus hat nur bei einer Gelegenheit den Heiland verleugnet, wir aber verleugnen ihn Tag für Tag. Petrus hat dreimal gesündigt und jahrelang diese Sünden beweint. Wir haben jahrelang gesündigt und wie steht es mit unserem Reueherz? Werden wir noch einmal einen Blick auf das Kreuz, auf den sterbenden Erlöser. Und wäre unser Herz so kalt wie Stein und Erz, der Liebe, die vom Kreuze strahlt, können und wollen wir es nicht verschließen. Wir haben so viel gutzumachen an unserem Gott und Heiland. Wohlhan denn, zeigen wir Taten! Arbeiten wir an unserem Seelenheil, an dem Seelenheil unserer Mitmenschen, damit der Hölle nicht jene zum Opfer fallen, für die der Heiland sein Herzblut vergossen. Den Gekreuzigten wollen wir lieben, für ihn arbeiten und kämpfen, für ihn leben und, wenn es sein muß, für ihn sterben. R. G.

Soziales

Frankfurt a. M., 7. April. Die hiesige Wohnungsgesellschaft gibt nunmehr den Geschäftsbericht über das 15. Geschäftsjahr heraus. Die Gesellschaft hat insbesondere eine wesentliche Zunahme der ihr zur Verwaltung zugewiesenen Grundstücke von privater Seite zu verzeichnen. Durch die Uebertragung der Verwaltung und Vermietung einer großen Zahl von Wohnungen in allen Stadtteilen ist es der Gesellschaft auch im verflochtenen Jahre möglich gewesen, einen Einblick auf den gesamten Kleinwohnungsmarkt zu erhalten. Die Verhältnisse haben sich jedoch gegen das Vorjahr in keiner Weise gebessert. Die Nachfrage nach Ein- und Zweizimmer-Wohnungen überwiegt wesentlich das Angebot. Dadurch werden die Mietpreise immer weiter in die Höhe getrieben und nach dem heutigen Stand des Wohnungsmarktes ist eine Milderung vorerst nicht zu erwarten. Nur die gemeinnützigen Gesellschaften können infolge günstiger Kapitalbeschaffung zu niedrigen Preisen vermieten. Die hohen Preise, welche für neu errichtete Wohnungen bezahlt werden müssen, und welche bedingt sind durch die hohen Melanderpreise und die hohen Zinsen für Bankapital und Hypotheken, machen sich rückwirkend geltend, auch für ältere Wohnungen. Eine fortgesetzte Steigerung der Mieten, die eine Höhe erreicht haben, daß Arbeiter und Unterbeamte diese kaum noch bestreiten können, sind die Mietverhältnisse, welche vielen Hausbesitzern den Besitz verleiden. Eine Besserung der Verhältnisse kann nur durch Belegung des Bauplatzes eintreten, und dazu müßten sowohl die Gemeinde als auch die Stiftungen durch die Bereitstellung billigen Baugeländes in erster Linie beitragen. Aber nicht allein billiges Baugelände, sondern auch billige Hypothekengelder müßten beschafft werden. Das neu gegründete Hypothekenum erfüllt jedoch vorläufig diesen Zweck nicht.

Bermischtes

Stromberg (Hunsrück), 7. April. Der Verschönerungsverein erhebt von Fremden nach achtstündigem Aufenthalt 2 Mark Kurtaxe, die die Hotels einziehen und für Begegnungen, Ruhebänke und Verschönerung der Umgebung Verwendung finden sollen.

Neue Signalfarben bei der Eisenbahn. Auf Grund von Begutachtungen technischer Sachleute auf der Eisenbahn soll statt der roten und grünen Farben für Warnungssignale ein Versuch mit gelb und blau gemacht werden. Die Farbensignale bei den Eisenbahnbediensteten soll mit den erstgenannten Farben schneller eintreten, wodurch mancher lästige Bedienstete von der Verwendung im Eisenbahndienst ausgeschlossen wird. Bekanntlich sind bereits gelbe Signalfarben bei den schwebenden Vorzeichen zwischen den Weisen eingeführt.

Anzeigen als Anzeichen. Aus einer norddeutschen Zeitung grüßt der „Kunzwart“ folgendes Inserat aus: „Nachweislich sehr begabter, energischer Student, 20 Jahre alt, Naturtum dispensiert, forsche Erscheinung, bittet edel denkende Eltern um leibweise Vergabe von Studiengeldern (etwa 10000 Mark in monatlichen Raten auf die Dauer von 5 Jahren). Falls Tochter vorhanden, weitere Heirat erwünscht. Für Professorentitel garantiert. Weitgehendste Verschwiegenheit strengstens zugesichert. Best. Offerten unter usw.“ Mehr als dieses Inserat braucht man von diesem sehr begabten Jüngling nicht zu wissen.

Ein Jesuit — Bürgermeister einer Stadt! In allgemeiner Verwirrung sei's gesagt: es ist keine deutsche Stadt, nicht einmal eine europäische. Das merkwürdige Städtchen heißt nach der „R. B.“, Pandjagani und liegt in Britisch-Indien. Der neue Bürgermeister aber ist der 76jährige Vater Durach, S. J. Der bisherige Bürgermeister war und hohe Achtung genießt. Von dem „großen alten Namen von Pandjagani“ spricht jeder nur mit Verehrung. Er hat bereits eine schöne, große Kirche gebaut und plant jetzt den Bau eines Gymnasiums, da die bisher

von den Kreuzschwestern geleitete, auch von Söhnen des hohen indischen Adels besuchte Knabenstube den Bedürfnissen nicht mehr genügt.

Literarisches

Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung

Soziale Gedichte. Von Werner E. Thormann. N. 8° (114) M. Ghabdach, Volksvereins-Verlag Gmbh., 80 Bg. — Eine fein und bedachtam ausgewählte Gedichtsammlung. Aus der Uebersicht der Gedichte und „Gedichte“, die innerlich und äußerlich zum sozialen Gedanken in Beziehung stehen, hat der Sammler, wie er es wollte, „typische Beispiele der vorfindenden Motive und Stimmungen“ genommen und dabei vollkommen den „ästhetischen Gesichtspunkt maßgebend“ sein lassen. So hat er uns einerseits vorzügliches Material gewonnen, andererseits ein getreues Spiegelbild des gegenwärtigen Geistes und Ideenkreises gestaltet, den das Schlagwort „sozial“ umspannen will.

Ein Spiegelbild der schönsten Zeit des Lebens bietet das sorben als 7. Band der „Lebensfreude“ erscheinende Werkchen „Aus der Jugendzeit“, Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tönges (160 S., N. 8°, hiebig in Reinen gebunden 1 M., Verlag von P. J. Tönges, Köln a. Rh.). — „Aus der Jugendzeit“ führt uns Bilder vor Augen aus der ersten Kindheit, das Bäcklein zeigt uns das spielende Kind, das Kind in der Schule und in der häuslichen Erziehung, es fährt uns die Zeit der Ideale wieder vor Augen, die Zeit des Strebes, des Wollens und Gesehens und schließt mit dem herrlichen Kapitel „Goldene Jugend“, in dem sich noch einmal die ganze Poese der schönsten Zeit des Lebens entfaltet.

Viel sinnige Gedanken, eine das Leben liebende, heitere Philosophie spricht zu uns aus der Tönges'schen Gedichte- und Spruchsammlung, die unter dem Titel: „Halt! Steh still!“ als der Lebensfreude 8. Band im Verlag von P. J. Tönges, Köln a. Rh. (160 S., N. 8°, hiebig in Reinen geb. 1 M.), schon erschienen ist. Das ist so recht ein Buchlein für unsern nuchternen Zeitalter. Heute gibt's ja so viele Faktoren, die vorwärts drängen, daß kaum ein Stillstand, ein Zurückbleiben, ein Befinnen, möglich ist. — Da tut es not, daß von Zeit zu Zeit jemand mahnt: „Halt! Steh still!“ und auf die Kurve des Augenblicks, auf das wirkliche Glück der Gegenwart, hinweist.



SALEM ALEIKUM SALEM GOLD (Goldmundstück) CIGARETTEN. Etwas für Sie! Preis No. 31456810. 31456810 Reg. d. St. dok. Echt mit Firma: Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik Yemidze, Dresden. Jnh. Hugo Ziefz. Hodielerant S.M.d. Königs von Sachsen. Trustfrei!

Friede den Hütten

Preisgekrönter Roman von M. v. Kleinen.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Na, schlafstern — oder besser — revidiert war er doch nur in jenen Kreisen, die nicht zur Gesellschaft gehören; seine Frau hat er eigentlich schon immer so ausgesprochen, daß Verlobung und Heirat sicher zu erwarten war! Gewundert hat es mich gar nicht, nur gestreut! Daß ihn aber das erreichte Glück langweilig gemacht haben soll, ist mir etwas unklar.“ Melchers lachte: „Dich hat der Reformbauer draußen in seiner Jugendkolonie ganz aus dem Gleichgewicht gebracht, lieber Freund! Sag, findest du es vielleicht normal, daß Haller sich seit seiner Verlobung nicht ein einziges Mal im Klub, Theater oder Stammlokal haben ließ? Ist es nicht fabel im höchsten Grade, eine ganz stille Hochzeit ohne Sang und Klang, im engsten Familienkreise zu feiern und sich dann ohne die obligate Hochzeitreise mit der „Angehörigen“ in das neue Nest zu verziehen, wie die Schneide in ihr Haus?“ „Sie werden sich wohl genügen, — recht glücklich sein.“ „Aber, lieber Himmel, muß man sich denn dazu von aller Welt abschließen? Enchirons sind doch der beste Beweis, daß man mitten im Trubel der Geselligkeit leben und doch ein glückliches Ehepaar sein kann.“ „Ja, ja, Ihr habt ja schon recht, aber — Hallers sind auch erst so kurz verheiratet, und...“ „Na, na, was soll dein Verstummen?“ „Nun ja, ich wollte gerade sagen, — ich meine — das ist das einzige, was mich an Enchirons befremdet, daß sie nicht an sich selber Genüge haben; ich denke so: wenn — man sich einmal zu heiraten entschließt, dann sollte man seine Frau ganz allein für sich behalten und...“ „Gutes Vaden unterbrach den Sprecher: „Und sich mit ihr einzulassen, in eine Einsiedelei ziehen, hiebig süchtig als Weltverbesserer den Weib beglücken?“ höhnte Melchers, und Schwarzmann setzte langsam hinzu, indem er seine Brillengläser auswichte: „Die heißen Sie sich denn unsere Gesellschaft vor ohne junge Frauen? Sind nicht gerade die Frauen das pikante, fesselnde, ober arrogante Badische, für emanzipationsdürstige, unruhige Freilebende höherer Töchterkinder? Die Frauen allein tragen doch den unheimlichen Reiz in unsere Salons!“ „Reiber!“ seufzte Hellinghoff.

„Sie sind entschieden geistig niedergedrückt, lieber Freund, ich erkenne Sie gar nicht wieder.“ „Ihr versteht mich alle nicht!“ sagte Hellinghoff und schüttelte den Kopf. „Man heiratet doch nicht, um die Salons pikant für Lebemänner zu machen; schlimm genug, wenn viele sich dazu hergeben, — ich stimme entschieden Haller zu.“ „Streiten wir nicht!“ meinte Schwarzmann, „jeder hat seine Anschauungen für sich. Mag Haller seine Perle hüten und Hellinghoff für ihn eintreten! Daran aber rüttelt mir doch keiner, daß ohne wissende Frauen die Salons bald ausgehorben wären.“ „Frei!“ pflichtete Melchers bei und legte gewichtig die Hand dem Freunde auf die Schulter: „werde nur erst wieder warm unter uns, lebe dich wieder in das alte Treiben ein, dann wirst du selber über deine jegigen Anschauungen lachen.“ Hellinghoff war auf dieses kleine Geplänkel hin sichtbar verstimmt, und Schwarzmann und Lassow gaben sich alle Mühe, ihn wieder aufzumuntern. Sie brachen das ganze Gespräch ab; die Unterhaltung drehte sich nur noch um die Vändereten, den Bau und die Errichtung der „Kolonie Roblesse“, wie Schwarzmann die großartige Ansiedlung taufen wollte, und nach allem zu schließigen, standen da Chancen offen, wie sie so leicht kein zweites Unternehmen bieten konnte. Neugierlich war Hellinghoff wieder ganz vermüdet und voller Interesse für die ganze Sache; er lauschte sehr aufmerksam allen Vorschlägen; Schwarzmann, der ihn unauffällig, doch scharf beobachtete, freute sich innerlich, denn es war gut zu sehen, daß der immens reiche Mann gewonnen war; und so setzte man sich eine Stunde später in heiterster Stimmung in Gesehrstein zum Souper und verabredete für den nächsten Morgen eine Tagespartie nach Ruffstein und Rattenberg. Den Abend beschloß man mit Kartenspiel im Pavillon, und ziemlich zeitig trennte man sich, inandertag der Strapazen des gestrigen Tages. Hellinghoff vermochte nicht gleich einzuschlafen; obwohl er sich bemüht hatte, äußerlich ruhig zu erscheinen, war sein Inneres in Aufruhr, und all der schöne Gleichmut, der ihn draußen in der stillen, sonnigen Dämlichkeit des alten Jugendfreundes überkommen hatte, war geflohen. Wiederprüche erfüllten ihn, er verstand die Freunde nicht mehr recht, wie diese auch ihn nicht mehr begriffen, aber er fand und wußte den rechten Grund nicht dafür. Auch der Gedanke war ihm unangenehm, daß er nun morgen wieder nicht zu Frei konnte; was sollte der Freund von ihm denken? Er nahm sich vor, ihm wenigstens einige Worte zu schreiben und seinen Besuch für später in Aussicht zu stellen; gleichzeitig aber quälte ihn der Gedanke an das Projekt Schwarzmanns. So unauffällig auch der ganze Plan in Scene gesetzt

war, ganz klar hatte er herausgehört, daß man ihn mit in das Unternehmen verwickeln wollte. Er war aber sehr entschlossen, nie seine Hand zu einer Sache zu bieten, die frei in seinem Wirken schädigen konnte. Wie er aber einen Ausweg finden sollte, wußte er nicht, und als er endlich einschlief, war es kein erquickender, ruhiger Schlaf, der ihn umfing. Schwere Träume, aus denen er müde und nervös erwachte, hatten ihn beängstigt und gequält. Schwarzmann seinerseits sah noch eine Weile mit Lassow zusammen, und er schien verstimmt, als er sagte: „Wir dürfen den Hellinghoff nicht nach Buchenselden lassen, ehe wir ihn gewonnen haben; er scheint schon ganz von den Ideen dieses Karren von Frei angeheftet zu sein! Weist du, was ich mir überlegt habe: du besorgst morgen die Billets auf der Bahn, — einfache Billets nach Zinsbrud; ich finde schon noch einen plausiblen Grund für die Aenderung des Reiseplans, und sind wir erst dort beim Diner, dann schlage ich die Heimreise nach München über die Kelbergbahn vor. Wir machen die Tour Bodensee, Friedrichshafen, Ulm, Augsburg — du verstehst mich ja wohl, und bis wir nach München kommen, haben wir ihn wieder normal und für die Freunde des Lebens, wie für unseren Plan wieder gewonnen.“ „Gut, ich werde alles vorbereiten.“ „Gute Nacht!“ „Schlaf wohl!“ In aller Morgenfrühe, als die Herren noch schliefen, kam vom obersten Stockwerk des Schlosses die Köchin mit einer brennenden Kerze die Treppen herunter; die Herren wollten den Frühzug benutzen und hatten ein englisches Frühstück bestellt; nicht einmal aufschlafen konnte man sich! Als sie an den Fremdenzimmern vorbeigefahren, sah sie in einem Winkel gegenüber Hellinghoffs Büre einen dunkeln Gegenstand. Als sie sich danach blickte, bemerkte sie, daß es ein welker, ganz ordinärer Blumenstrauß war. Sie besann sich lech; der hatte auf den Koffern gelegen, die man bei dem Vauern in Buchenselden geholt hatte. Wahrscheinlich war er beim Dinauftragen herabgefallen, und in dem dunkeln Eck hatten ihn die Diener übersehen. Die Köchin nahm ihn auf und, in der Nähe angekommen, warf sie ihn in den Abfalleimer, zum Reichtum und zu der Wäde. — In Buchenselden sah die Lene schon bei Sonnenaufgang an der Maschine; sie war unruhig und traurig mit Tagesgrauen aufgefunden, und während die Maschine raste, zog ein Duft von Rosen vom Gärtchen zu ihr herein. Da spannen ihre Gedanken zurück, und sie lädelte plötzlich froh vor sich hin: „Ob den Herrn meine Blumen gefreut haben? Ob er nun weiß, daß die Lene ihn nicht vergiftet?“

Für Ostern empfehle: Echte Dresdner Stollen Nuß- Käse- Crem- Obst- Sorten

Friedrich Abstein
Bäckerei und Konditorei
Niederwaldstr. 12, Tel. 3522

Zur Kommunion und
Konfirmation
er pflicht
Wäsche
jeder Art
für
Knaben und Mädchen
Franz Bräuning Nachf.
Wäsche-Spezial-Geschäft
Bingen am Rhein,
8 Schmitt-Strasse 8

Künstl. Blumen
Neuheiten in Hut-Blumen sind in
großer Auswahl eingetroffen!
Brautkränze — Sehl für
in allen Preislagen stets vorrätig!
Silberhochzeit-Geschönke,
Kränze mit Rahmen,
Vasenblumen- und Laubblüte.
B. v. Santen,
Kunstblumen-Geschäft,
Wiesbaden, Mauritiusstr. 12.

Ein erstklassiges
Pianino
direkt von einer renommierten und le-
bungsstarken Firma bezogen, ist stets
das beste und billigste und gewährt
sicherste Garantie. Man verlange Preis-
liste mit Lieferungsbedingungen und
Preisen von der Rgl. spanischen
Hof-Piano-Fabrik
Wilh. Müller,
G. g. 1843 — Mainz, Münsterstr. 3
Musterhüte!
große Partie weißer, schwarzer u. einfarbige
Hüte bis 70 Bro. Käpfer, zurückgelehrt
19 St. Blumen, Federn und mit. Heller
20 St. v. 40er, 60er, 80er, 100er, 120er,
Wohlfahrt u. Werte spitzbüg. Strei-
borte Meter 3 Pfg.
Neumann Witwe — Wiesbaden
Pandaarbeit-Geschäft, Luisenstr. 44
Maschinenkopferin empfiehlt sich in
und außer dem
Hause. — Röh. Römerberg 8. IV

MERCEDES STIEFEL

ETWAS VOLLENDETES

Die Nachfrage nach unserer Marke wächst täglich. Jeder Käufer empfiehlt sie weiter.



Unsere Erfolge setzen uns in
die Lage, in Bezug auf Mo-
delle und Ausführungen das
Beste zu bringen, was heute
zu leisten ist.



BLUMENTHAL

Regenschirme
kaufen Sie vorteilhaft direkt bei der
Schirmfabrik Renker :: Wiesbaden
Marktstraße 32 — Telephon 2291.

la. blauweissen Gartenkies
liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, loss in Karren
von 58 Pfg. an und in 1/2, und 1/4, Waggons von 48 Pfg. an
per Zentner frei Haus bezw. Garten
L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolausstrasse 5,
Telephon 2376
(Wiederverkäufer Rabatt).

Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen, Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihren Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver „Baciu“ verwendet. (Der Name „Baciu“ ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Oetker's Festkuchen.
Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das
Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen
von Dr. Oetker's „Baciu“, 100 g Rosinen, 100 g
Nüssen, 50 g Saffran, das abgeriebene Gelbe einer
halben Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib
Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Baciu ge-
mischt, hinzu und zuletzt die Rosinen und Nüssen, die
Saffran, das Zitronengelb und den Girschmer. Fülle die
Waffe in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute
Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.
Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch,
daß er did vom Rüssel fließt.

Gartengeräte
In großer Auswahl!

M. Frorath Nachf.,
Wiesbaden, Kirchgasse 24.

Seelbach's
Litho- und Goldverleger
Litho- und Goldverleger
Litho- und Goldverleger
Litho- und Goldverleger
Trauringe
in größter Auswahl in allen Preislagen
Gravieren um-
sonst sofort. reell und billig.

Biliges Hühner-Futter!
Kleinweizen!
150 Pfund Rfl. 11.—, mit Sed. ver-
sendet gegen Nachnahme:
Rheinisch-Westfälischer Ge-
flügel-Futter-Versand
Neuß am Rhein.

Lästige Haare
an Händen und Armen,
Damenbart
Rino-Depilatorium.
Wird nur mit Wasser angefeuchtet
und einige Minuten aufgelegt.
Ist durchaus schmerzlos und greift die
Haut nicht an. Flacon M. 1.25.
Nur echt mit Firma:
Roh. Schöberl & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Drogerie Machenheimer, Bis-
marckring 1. **Drogerie Siebert,**
am Schloß. **Zentral-Drogerie,**
Friedrichstraße 16. **Drog. Bracke,**
gegenüb. d. Kochbrunn. **Drogerie**
Otto Lille, Moritzstr. 12 Schützen-
hofapoth., **Langgasse 11** **Viktoria-**
Apothek, Rheinstr. 45. **Nero-**
Drogerie, Nerostraße 45. **Drog.**
Arthur Jänke, Kaiser Friedrich-
Ring 30. **Drogerie W. Graefe,**
Werbegasse. **Viktoria-Drog.,**
Rheinstr. 101. **Drog. Alexi,**
Michelsberg 8. **Drog. W. Geibel,**
Bleichstr. 18. **Drogerie J. Minor,**
Schwalbacherstr. 40. **Drogerie C.**
Portzelle, Rheinstr. 67. **Drogerie**
J. Roos Nachf., Wagemannstr. 5/7
Drogerie R. Saur, Oranienstr. 50
Drogerie F. Spurling, Mo. lstr. 24
Drog. Th. Wachsmuth, Emser-
strasse 64. **Drogerie C. Witzel,**
Michelsberg 11.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen,
Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1.30.

Da ging die Sonne auf, ganz blutig rot, und am Himmel
hingen schwere, graue Wolken. Heute mußte es ein Wetter geben;
es brütete schon in der gefährlichen Ede hinter dem Berge, und
die Fliegen waren so böse! — Aber Regen tat ja so not. Die
ganze Natur lechzte nach Erfrischung, der Staub lag so dick auf
der Straße, und die Blätter hingen träge und matt an den
Bäumen. Je mehr der Tag ins Land zog, desto dunkler wurde es,
und leucht kam es grellend von fern heran. Zwischen den schwarzen
Wolkenmassen ährnten sich sahlgelbe Gebilde, und in Bizak-
streifen wurden sie von grellen Blitzen durchschnitten. Weisse tönte
durch den jagenden Sturmwind der Klang der Morgenglocken
herüber; die Bese stand auf und faltete die Hände.
Leht ein schriller Pfiff.
Der Morgenquar fuhr am Inn entlang. In einem Koupee
erster Klasse saßen Melcher, Hellinghoff, Schwarzmann und
Laffow, und der lählliche Geruch ägrarischer Zigaretten entwich
aus dem halbherabgelassenen Fenster.
11.
Es war nicht von ton, in der Stadt zu bleiben während der
Hochsommerstage, wenn es auch noch so ungemütlich und lästig
heiß auf Bahn und Schiffen war und das Hotelleben noch so viel
Unannehmlichkeiten mit sich brachte. Dem Höhen Konventiens mußte
das Opfer gebracht werden. Jeder, der etwas gelten wollte, griff
in die Kasse, verließ seine gemütliche Häuslichkeit und eilte ent-
weder an die See oder ins Gebirge, um für teures Geld schlechte
Nähe, unbequeme Betten und andringliche Dienerschaft einzu-
tauschen, dafür aber an reinerer Luft sich zu erfrischen.
Als die vier Freunde von der kleinen Exkursion nach München
zurückkehrten, waren die Straßen von einem fremden Publikum
belebt, noch dem Dialekt zu schließen meist Norddeutsche, und
Hellinghoff hatte ein Gefühl von Ede und Verlassenheit. Seine
Wohnung kam ihm dumpf und unfreundlich vor, der Lärm der
Straßen griff ihn an. Wenn er durch die Stadt schlenderte, be-
lästigte ihn der Geruch der Souverain-Nähen, und nachts ließ
ihn das Geräusch der elektrischen Trambahn nicht schlafen. Der
Nub war geschlossen, und der Umgang mit Schwarzmann begann
für ihn immer unheimlicher zu werden. Mehr der Not als dem
Schmerz nach Beruhigung folgend, entschloß er sich, noch einige
Wochen an die See zu geben. An Frei hatte er von St. Anton
aus einen Brief geschrieben und seinen Besuch für später in
Ausicht gestellt. Vor den Freunden verbar er mit einer ner-
ösen Kenglichkeit seinen Reiseplan, während er seine ernstlichen
Vorbereitungen traf. Am letzten Abend vor seiner Abreise suchte
er noch seinen Schwalter auf, einen lebenswichtigen alten
Herrn, dem er andeutungsweise von Schwarzmanns Plänen er-
zählte. Der lächelte sehr fein dazu.

„Glauben Sie nicht an den Erfolg?“ fragte Hellinghoff.
„Der Notar Hoffmann zuckte die Achseln und meinte aus-
weichend:
„Ich denke, wir überlassen es beide den anderen, sich zu
bereichern.“ Hellinghoff verstand den Wink, der ihn noch mehr
in seinem Entschluß bestärkte, sich in keiner Weise zu verabschieden.
Seine Abreise mußte zwar wie eine Art Flucht auf die
Freunde wirken, aber es lag ihm wenig daran. Er wollte jedem
eine Karte schreiben, daß er eine kleine Reise unternähme, ohne
eine weitere Andeutung zu machen. Nun ging er langsam die
Maximiliansstraße hinauf. Am neuen Schauspielhaus sah er ein
Gedränge. Er blieb stehen, las am Eingang, daß man Eber-
manns „Johannistauer“ gab und trat schnell entschlossen ein.
„Er kannte zwar das Stück schon, aber was lag daran? So ver-
brachte er seinen Abend angenehm. Außerdem war ein Gast da,
der die Rolle der Marikke gab. Das konnte ja ganz interessant
werden.
Das Haus war sehr gut besetzt, nur der erste Rang, wo er
saß, wies noch Läden auf. Die Steine blühten, und die fasschen
zeigten mit ihrem violetten Strahl die flebeische Abkunft. Die
Seidenblusen leuchteten in allen grellen Tönen und Abstufungen.
Erlöben tauschten sich, alle möglichen Frisuren rahnten die mehr
oder minder geschminkten Gesichter der Damen ein. Die Herren
wüchsten an ihren Brillen und Operngläsern, und dann verank
alles in Dämmern und der Vorhang ging auf.
Seltzam! Die Marikke dort auf der Bühne war Brillent,
die Schatten unter den Augen waren viel zu scharf gezeichnet, ihre
Stimme war verhöhlert und beehrte sich nur zu schöner Kraft,
wenn die Leidenschaft sie weckte, und doch — er mußte an die
keine blonde Vene denken, an das frühe Naturkind mit der hellen,
Klingenden Stimme, die an die Verächterin gemahnte. Auch sie
war so flehlig, so kühl und aufopfernd gewesen, wie die Marikke,
und doch wieder so ganz anders.
Der Vorhang rauhste nieder, und er hatte eigentlich gar
nichts gesehen als das Weindchen, das ihm unsympathisch war,
weil es nicht blond war, weil es nicht lachte und sang wie das
andere Weindchen, das ihm gesund gepfligt hatte.
Ein laut geführtes Gespräch ließ ihn schärfer nach den
Zantent-Sihen sehen: täuschte er sich nicht? Sah da nicht Frau
Curiffon und — Lubinsky? Ein unangenehmes Gefühl beschlich
ihn, die ledern, siegesgewissen Worte: „Ein Profit meiner dich-
tenden Freundin!“ fielen ihm ein, und ihm war, als müsse er
hinuntereilen und die junge Frau warnen: „Sei auf deiner Hut,
der Ruf eines Weibes wird durch den leiseften Hauch getrübt!“
Im nächsten Augenblicke mußte er aber über sich selber lachen:
hatte sie nicht ihren Mann zur Seite, war sie nicht selber edel-

und rein, und war er nicht auf dem Wege, ein echter Bedant
zu werden? —
Das Schauspiel nahm seinen Fortgang, aber es freute ihn
nicht mehr, wie damals, als er es zum erstenmale gesehen hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Hymnus zu Ehren des hl. Kreuzes

Singe, Junge, des erhabnen Gotteslamdes Waffengang,
Um des Kreuzes Siegeszeichen hing den edelsten Triumv,
Wie des Weltensrunds Erlöser hingepferct Sieger blieb.
Trauernd um des erstgeschaffenen Vaares schmählichen Berrat,
Als es durch den Biß des bösen Apfels jäh dem Tod verliet,
Kerbte selbst das Holz der Schöpfer, das die Schuld des Volkes sähnt.
Dieses Werk ward in der Ordnung unsres Heiles tief verknüpft,
Dah der vielgestaltigen Lärmers List mit List er überlug
Und der Heilung Wunder brächte, wo der Feind die Wunde schlug.
Als daher der heiligen Zeiten Fülle uns gekommen war,
Ward des Vaares Sohn, der Schöpfer dieser Welt vom Schloß gefandt,
Von dem jungfräulichen Schoße giug er fleischgenorden aus,
Weint als Kind in einer Kruppe larger Enge schwer verstrickt,
Seine Glieder küßt in Wunden ihat die Jungfrau-Watter ein,
Schmüht mit einer kraffen Wunde Nähe, Hände, Leiden fest.
Da der Kreis der dreißig Jahre seines Leibes Zeit erfüllt,
Wiltig, dem er war geboren, gibt er sich dem Leiden hin,
Und zum Opfer wird erhoben auf dem Kreuzeshahl das Lam.
Seht den Eßig, seht die Galle, Speichel, Nügel, Naze, Nohr,
Wie der zarte Leib durchbohret wird, Blut und Wasser kömmt hervor
Erde, Meer, Sterne, Welten reinigen sich in diesem Strom.
Kreuz, du treuer, unter allen einziger und edler Baum,
Wie kein Wald ihn je getrieben gleich an Blüte, Laub und Syroh
Sähes Holz, an sähem Nagel sähe Würde festigend.
Hoher Baum, heug deine Kräfte, dehne weit dein Kernholz aus
Und erweiche so die Härte, die dein Ursprung dir verlieh,
Dah des höchsten Königs Knieber du an sanftem Stamme beuht.
Du warst würdig nur, zu tragen aller Welten Liebespreis
Und den Hasen zu bereiten der zerstückten Welt ein Dort,
Da das heilige Blut ihu salzte, das vom Leib des Lammes floß

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Algemeines, Damenfriseur, Gollmart, Essigfabriken, Gebr. Kilian, Mattia Rossi, Glab & Metzger, A. Bettner, Fischgeschäft, J. J. Hoess, Glaserel, Johann Klein, Gummiwaren, Baeumcher & Co., Gürtlerien, Heinrich Krause, Haushaltwaren, J. Sönig, Herren-Maßgeschäfte, Gust. Mocka, PH. STEEG, Haus- und Küchengeräte, Franz Flössner Nachf., Hüte und Mützen, Ed. Freund jr., Installationen, Franz Funk, Georg Kühn, Glab & Metzger, Fritz Schmidt, Gebr. Haberstock, Kurzwaren, G. Gottschalk, Hotel Restaurant Wiesbadener Hof, Fritz Wink, Joseph Wolf

Kohlengeschäfte, Kohlen, Koks, Briketts, Gustav Nieß, Friedrichstr. 29, Fernr. 2913, Wilh. Arnet, Konfektion, S. Stöppler, Max Sulzberger, Kunst- und Bauschlosserei, Karl Schütz, Kupferwaren, Grautegein, Kurz- und Weiß- und Wollwaren, Luise Fuchs, A. & B. Diehl, Paula Stern, Lebensmittel, Holländ. Kaffee- und Butter-Haus, Wilh. Lang, Marmor-Werk, Theodor Gross, Metzgereien, C. Harth, Ludwig Kiesel, Jean Koll, Heinrich Lanzer Wwe., H. Schamp, Wiesbadener Fleisch-waren- u. Wurstfabrik, Friedrich Klein, Möbelgeschäfte, Ferd. Marx Nachf., Schneider's Möbelhaus, Weyershäuser & Rübsamen, Hch. Veltje, Josef Stumpf, Jean Meinecke

FRANK & MARX, Modehaus I. Ranges, Albrecht-Drogerie, Spanischer Garten, Gebr. Baum, Adolf Breusch, J. Dott, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Franz Fliegen, Kohlen-Konsum J. Genss, Naffaulische Dampfärerei und chem. Reinigung, Grosch & Lückemeyer, Adolf Harth, Reformhaus Jungborn, Kohlen-Verkauf-Gesellschaft, Carl Kreidel, Christine Litter, Gebr. Manes, NIETSMANN N., Chr. Nöll, Wiesbadener Cementwaren-Fabrik Philipp Ost & Cie., M. Rathgeber, Chr. Reininger, Rhein. Westf. Handels- u. Schreiblehr-Anstalt, Modehaus Ullmann

Manufakturwaren, Wilh. Reitz, K. Perrot, Molkerel-Produkte, Peter Krämer, Christian Kraft, Obst- u. Südfrüchte, M. Hattemer, Ofensetzer, Jean Boes, Oefen - Herde, Jacob Post, Georg Kefler, Herm. Thiedge, Operngläser, Carl Müller, Papierwaren, Carl Koch, Papier und Schreibwaren, Thilo Seidenstücker, Papier-Butter, Parfümerien, Bruno Backe, Pelzwaren, A. Schäfer, Porzellanwaren, Rud. Wolff, Carl Hoppe, Putzgeschäfte, M. Eckhardt, Gerstel & Israel, Kolleck & Göbel, Marie Schrader, Photogr. Artikel, Bruno Backe, Schreibmaschinen, Georg von der Schmitt

Samenhandlungen, A. Mollath, Schneider Artikel, Karl Kopp, Tanzschulen, Fritz Sauer u. Frau, Tapezierer, Heinrich Müller, Friedrich Kaltwasser, August Bremser, Tapeten, Schulz & Schalles, Hermann Stenzel, Uhren u. Goldwaren, A. Bok, Karl Hartmann, M. Lehmann, Wascherel, Friedrich Noll-Russong, Wild u. Geflügel, Joh. Geyer II. Nachf., Zigarren, Alex Fromholz, Albert Erb, W. Seelbach, Jean Fischbach, Walther Seidel, Zahn-Praxis, P. Rehm, Zivil- und Uniformschneider, Lud. Bauer, Theodor Werner, J. Wolf Wiesbaden, Kredit-Haus, Cigarettes Laurens

Allgemeines

Carl Krieger
Langgasse 5. — Telefon 4943

Alt-Metall

Rath, Markloff
Hochschmiedstr. 14. — Tel. 2431.

Buchbinderel

A. Hiort
Böttchergasse 21
Telefon 2950.

Café u. Restaurants

Fr. Blum
Wilhelmstrasse 46
Telefon 339
Erstklass. Bestellgeschäft

Luisehol
(eh. Reich, Gohl)
43 Luiseholstrasse 43
gute
Brot- u. Kuchen

Delikatessen

J. C. Keiper
Kirchgasse 68. — Telefon 114.
Konserven, Kolonialwaren.

Drogerien

Drogerie Alexi
Michelsberg 9. Tel. 692

Glasmalerei

Albert Zentner
Bismarckstr. 13. — Telefon 497.

Glaserien

K. Weinheimer
Webergasse 48. — Telefon 1407.

Kolonialwaren

Philipp Lieser
Kolonialw. u. Delikatessen,
Telefon 2117
Luisenstr. 49 und Oranienstr. 52.

Kunst- und Bauschlosserei

W. Zimmermann
Scharnhorststrasse 11.
Telefon 2407.

Kunststopferel

erster Kunststopferel u. Weberel, Maschinen-Stopferel K. Schick jr., Oranienstr. 2, Tel. 4604

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Maschinenfabrik Wiesbaden
G. m. b. H.
Spezialfabrik für Aufzüge, Eisenkonstruktionen und Heizungsanlagen.
Reserviert für die Firma
Schuhhaus Neustadt
Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse
Telephon 450.

Verlangen Sie stets nur das echte
Wiesbadener Kronen-Gold Pilsener
in allen Geschäften oder direkt von der Brauerei.
Original Brauerei-Füllung
Die Qualität ist hervorragend!

Alt-Eisen-, Metall- und Rohproduktenhandlung
Jacob Gauer senior
Helenenstrasse 18. — Telefon 1832.

Firma Georg Jäger
Deichelstrasse 146. — Telefon 88.
Alt-Eisen-, Metall- u. Rohprodukte.

Hof-Fotograf KURTZ Friedrichstr. 14. Tel. 791.

J. Poulet
Trikotagen
Strümpfe
Wäsche
Kirchgasse
Wiesbaden

Lotterie

Rudolf Stassen
Bahnhofstrasse 4. Telefon 209.
Lose aller erlosenen Lotterien

Biererei

N. W. Keppner
Kaiserstrasse 2. — Telefon 357.
Hof-Konditorei und Café.

Peter Quint
Kolonialwaren und Delikatessen
Marktstrasse 14. — Telefon 488.

Carl Reichweil Baumaterialien.
Telefon 357
Spezialgeschäft f. Anführ. von Bodenbelägen, Wandverkleidungen.

J. G. Rathgeber (Inh. J. Rathgeber u. J. Glock)
Neugasse 16. — Telefon 398
Spezialgeschäft für Butter und Eier.

August Seibel, Malermeister
Yorkstrasse 24. — Telefon 407
Lager in Farben, Lacke und Pinsel.

Schröder's Heilanstalt
für das gesamte Naturheilverfahren
Homöopathie und Kräuterfasturen
Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 5.
Sprechzeit von 9-11, 3-6, Sonntags 9-10 Uhr.

Tanus-Hotel-Restaurant
Tel. 60, 6588. WIESBADEN Rheinlfr. 19/21.
Vollständig renoviert und neu eingerichtet.
Elegante Wein- und Bier-Restaurant! — Täglich Künstler-Konzerte!
Haus des Deutschen Offiziers-Verbandes.

Fr. Schmitz Volksmuth.
Alt-Metall- und Rohproduktenhandlung
Yorkstraße 16 — Telefon 4052
empfehl. sich zum Abholen von Altmetall, Messen usw.

Adolf Wenzel

Alle neuen Formen für
Frühjahr und Sommer
sind bereits eingetroffen

Spezialität: Dr. Diehl - Stiefel

Damen-Stiefel und Schuhe
zum Preise von Mk. 6.50 bis Mk. 16.50.

Für Herren
dieselben Preise.

Konfirmanten-Stiefel
für Knaben u. Mädchen
in größter Auswahl

Bitte unsere 7 Auslagen zu besichtigen.

Schuhhaus W. Ernst, Wiesbaden
Marktstrasse 23 Ecke Wagemannstrasse.
Gegründet 1880. — Telefon 3955.



Kemperhof Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz - Moselweiß.
Lateinlose Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor

Möbel
zu ganz ausserordentlich günstigen Bedingungen und billigen Preisen in enormer Auswahl auf

Kredit

Möbel für Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen

Einzelmöbel, Betten, Teppiche, Dekorationen
Riesen-Auswahl.

Herren- u. Damen-Konfektion
Ohne Anzahlung für Kunden und Beamte.

Freie Lieferung nach auswärts.

S. Buchdahl
Wiesbaden. — Bärenstr. 4.

STRÜMPFE

in bewährten Qualitäten

Baumwolle, gewebt von 35 f an
durchbrochen von 65 f an
moderne Farben von 50 f an
mit Zwickel von 70 f an

Mousseline-Strümpfe von 65 f an
bis zu den feinsten Spezialitäten

Kinder-Söckchen
hervorragende Auswahl, gutsitzende Qualitäten.

Sweater und Sweater-Anzüge.
Turn- und Badetrikots.

L. SCHWENCK
Mühlgasse 11-13

Joh. Georg Wollath Nachf.
32 Marktstraße 32.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Sämereien etc.
Telephon 3751.

Gemüsefasen in allen erprobten Sorten.
Blumenfasen Spezialität: Rheinische Marktgemüse-Samen.
Blumenzwiebeln Sommerblumen, Schlinggewächse für Balkon u. Lauben, Stauden e. c. in der größten Auswahl. Edelbakterien, neuere und neuere Richtungen der Züchtung Goss & Koenemann, Niederwälder zu Originalpreisen, Canna, Calla, Gladiolen, Menthaarten, Anemone, Anemone, Calla, Gladiolen, Menthaarten, Anemone, Ranunculus, Scilla, Iris Germanica, Iris Kämpferle, Begonien und viele schöne andere Sorten in Prachtmischungen und einzigen Farben.

Grasfasen Wiesbadener Rurgartenmischung, Berliner Tiergartenmischung, Eggenhof-Rasenmischung, das allerfeinste, was es gibt, Bleichrasenmischung, Mischung für Böschungen etc. Alle Mischungen werden sachmännlich zusammengestellt und bieten eine Spezialität meines Geschäftes.

Zuzerne, Klee, Runkelrüben, sowie alle Saaten für Landwirtschaft und Forstwirtschaft.
Zinkrierte Kataloge bereitwillig.

„CIS“
anerkannt bestes selbststrätiges unschädliches
Waschmittel
CHEMISCHE INDUSTRIE GERMERSHEIM

Kaffeehaus
A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15
liefert feinste

geröstete Kaffees:

Nr. 7 Wiesbadener Mischung	Pfd. Mk.	1.50
" 9 Haushalt	"	1.60
" 12 Wiesbadener	"	1.70
" 13 Visiten	"	1.80
" 18 Java	"	2.00
" 17 Mokka, echt arab.	"	2.20
" 19 Menado, gelb	"	2.20
" 21 Kaiser Mischung	"	2.40

Erste und älteste Kaffee-Rösterei am Platze
Fernsprecher 94

Tapeten — **Gelegenheitskauf!**

Durch ausserordentlich günstigen Einkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Jul. Bernstein Nachfolger 12 Marktstraße 12 gegenüber dem Rathaus.

Reichardt Fabrikate

Orat. Rafael Golf. Schokoladen Kaiserin Konfitüren

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei:

Wilh. Schlemmer, Drogerie Westendstr. 36
Reizigal-Drogerie „Hygiea“, Moritzstr. 24.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandersbbr.

— Kommunion-Geschenke —
bestehend in
Gold- und Silberwaren empfiehlt billigst
G. Gottwald, Goldschmied, Faulbrunnenstraße 7

Un-, Um- und Abmeldezettel
Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung, Wiesbaden

Hofspediteur Sr. Majestät
Grossfürst, Russ. Hofspediteur
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Spektion und Möbeltransport.
Bureau: Nikolausstrasse 5.

Wiesbadener Möbelheim
Aufbewahrung von Möbeln, Hausat-Perwältiger Rollen gepolst. Instrumente, Chais, Automobile etc. etc. Lagerdümmelchen, genanntem Würfelsystem, Sicherheitskammer von Maier selbst verschlossen.

Transport mit Selbstschlüssen für Werkzeuge, Silberkasten etc. unter Verschluss der Minor.

Prospekte und Bedingungen gratis und franko. Auf Wunsch Besichtigung untergeordneter Möbel etc. und Kostenvoranschläge.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Tel. 6365

S. GUTTMANN



Allgemeine Uebersicht über die Lage von Handel und Industrie

Wiesbaden, 8. April 1914.

Die Handelskammer Wiesbaden spricht sich in ihrem letzten erschienenen Jahresbericht für das Jahr 1913 über die wirtschaftliche Lage von Handel und Industrie wie folgt aus:

Je vielfältiger und stärker die Beziehungen der einzelnen Volkswirtschaften, sowohl Europas als der übrigen Erdteile, untereinander werden, umso mehr vermindert sich die Selbstständigkeit der einzelnen Volkswirtschaften, umso mehr vermehrt sich ihre Abhängigkeit von der gesamten Weltwirtschaft, die sich im Austausch von Waren, Kapital, Arbeitskräften, technischen Ideen und Verkehrsleistungen vollzieht. Während sich bisher diese Abhängigkeit in der Weltwirtschaft in den einzelnen Ländern mehr nur in bezug auf den Warenaustausch, d. h. den Absatz von Waren oder den Bezug von Waren geltend machte, hat sich im letzten Jahrzehnt auch ein weiteres Abhängigkeits- bzw. Herrschaftsgebiet entwickelt, das einen steigenden Einfluß auf die Verhältnisse der Länder ausübt, nämlich der Kapitalaustausch, der Absatz bzw. der Bezug von Sparkapital nicht etwa bloß für Staatszwecke, sondern auch für Industrie und Handelszwecke zwischen den einzelnen Ländern. Während sich im alten Jahrhundert nur wenige alte Kulturländer Europas, insbesondere England, mit der Versorgung anderer Länder mit Industriekapital abgaben und daraus ihre Hauptmacht herleiteten, haben sich jetzt neben England, Holland, Belgien, Frankreich, auch Deutschland, ferner die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Weltwirtschaft anderer Länder entwickelt. Gleichzeitige sind nicht nur die Industrien und Landwirte europäischer Staaten mit stärkeren Ansprüchen an diese Sparkländer der Welt, sondern auch zahlreiche überseeische Länder, welche große Entwicklungsmöglichkeiten bieten, hervorgetreten. Diese ständig wachsenden Geldansprüche der neuen Länder haben ein stetes Einströmen der Geldvorräte für einheimische Zwecke, sowohl für die Staats- und Gemeindeverwaltungen, als auch für die Gewerbe der Sparkländer selbst hervorgerufen und damit eine Erhöhung des Zinsfußes für alle diese Länder herbeigeführt. Diese Erhöhung des Zinsfußes hat gleichzeitig sowohl eine Entwertung der alten Wertpapiere dieser Länder, als auch des Grund-, Haus- und z. T. des Gewerbebesitzes herbeigeführt. Somit bedeutet die Aufschwüchung der neuen Länder in Europa und in Übersee wohl eine gute Anlage für die neuen Sparkapitalisten, aber gleichzeitig eine Entwertung des alten Wertes in Grund und Boden, in Gewerbe und in Staatspapieren. Während der Abfluß von Waren die Industrie fördert, beeinträchtigt der Abfluß von Kapital die Industrie eines Landes, indem das Kapital noch die ausländische Konkurrenz fördert. Dasselbe betrifft der Abfluß von Arbeitern und Arbeitskräften. Da gerade diese Abflüsse immer mehr zunehmen, weil nicht bloß mit unserem Kapital, sondern auch mit unseren Ingenieuren, unseren Erfindungen und Arbeitsmethoden neue Industrien in anderen Ländern geschaffen werden, so müssen auch die Produktions- und Absatzbedingungen für unsere Industrie immer unsicherer und ungünstiger werden. Dabei ist die Versorgung fremder Länder mit deutschem Kapital an sich eine wirtschaftliche Notwendigkeit, sofern sie dem Zwecke dient, der deutschen Industrie den Absatz in fremden Ländern zu ver-

schaffen. Insofern kann diese Vermehrung des Absatzes einzelner deutscher Industriezweige die allgemeine zinserrhöhende Wirkung des Abflusses von Kapital wieder gut machen.

Die zinserrhöhenden Wirkungen der zunehmenden Weltwirtschaft waren im vergangenen Jahre in Deutschland ganz besonders deshalb stark und fühlbar für Handel und Industrie, weil die Balkanwirren und die damit verbundene Unsicherheit der Beziehungen der europäischen Staaten untereinander z. T. eine große Zurückhaltung des Privatkapitals vor Resonanzen, die sogar zur Anhäufung harter Geldmittel durch Hauswirtschaften führte, und eine Beeinträchtigung des Warenabflusses herbeiführte, ferner durch die Wirren und nach Beendigung der Wirren ein vermehrter Kapitalbedarf aller Staaten Befriedigung suchte.

Diese Einwirkungen der Weltwirtschaft und des vermehrten Kapitalbedarfs der Staaten waren noch stärker gewesen, wenn nicht die vorzüglichen Ernteergebnisse in Deutschland die heimische Volkswirtschaft gestärkt hätten. So war der Wechsel in der Konjunktur, der in der zweiten Hälfte des Jahres 1913 einsetzte, nicht von vorhergehenden Ereignissen, Zusammenbrüchen usw. begleitet wie frühere Krisenzeiten.

Das Gesamtbild der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1913 zeigte bis zu dem Wechsel eine vermehrte Gütererzeugung, die sich namentlich messen läßt an der Vermehrung der Kohlenförderung (von 177 Millionen Tonnen in 1912 auf 191,5 Millionen Tonnen in 1913), an der Vermehrung der Roheisenerzeugung (von 17,8 Millionen Tonnen in 1912 auf 19,3 Millionen Tonnen in 1913), an der Vermehrung der auf den Eisenbahnen beförderten Gütermengen (von 1911 Millionen Mark Einnahmen in 1912 auf 2065 Millionen Mark in 1913), an der Vermehrung der ins Ausland ausgeführten Waren (von 895,8 Millionen Mark in 1912 auf 10611 Millionen Mark in 1913). Dabei war allerdings zu beobachten, daß diese Vermehrung nicht so stark wie im Vorjahre war. Das Gewinnergebnis war z. T. ein unbefriedigendes, da der Vermehrung des Absatzes eine Vermehrung der Unkosten zur Seite ging.

Handel und Industrie hatten zu Ende des Jahres infolge des Konjunkturrückgangs mit billigerem Gelde zu arbeiten. Diese günstige Lage kann nur dann dauernd und als dauerndes Moment von Einfluß auf die Gewerbe sein, wenn die deutschen Staaten und Gemeinden in ihren Plänen eine Einschränkung auferlegen und somit ihren Kapitalbedarf verringern, wenn die Geldbedürfnisse der europäischen und überseeischen Schuldnerstaaten in Schranken gehalten werden und die Industrien in diesen Staaten einen gemäßigteren Schritt in der Entwicklung einhalten.

Abgesehen von dem billigen Gelde hat die Industrie zur Zeit jedoch keine Erleichterung ihrer Erzeugungsbedingungen zu erwarten. Die Unkosten der Arbeit sind stetig gewachsen und schwer wandelbar. Die Arbeitslöhne und Gehälter zeigen eher eine steigende Richtung und können nur schwer oder überhaupt nicht herabgesetzt werden, zumal die teuren Preise der Lebensmittel keine oder nur mäßige Verminderung erfahren. Die öffentlichen Lasten weisen ebenfalls eine sehr erhebliche ständige Vermehrung auf. Die Tarife der Verkehrsanstalten und die Zölle dürften ebenfalls eine Veränderung zugunsten einer Herabsetzung der Unkosten erfahren.

Somit hat die Unternehmung nicht mit günstigeren, sondern nur mit einigermaßen sicheren Erzeugungsbedingungen in bezug auf Arbeitslöhne und öffentlichen Unkosten zu rechnen. Will die

Unternehmung einen günstigeren Netzertrag als bisher, namentlich als im Jahre 1913 erreichen, dann muß sie das durch Vereinfachung und Verbesserung, also Verbilligung des Herstellungsverfahrens zu erlangen suchen, d. h. durch neue Erfindungen, neue geistige Leistungen.

Handel und Industrie unseres Bezirks zeigten im allgemeinen dasselbe Bild der Entwicklung wie die ganze deutsche Volkswirtschaft. Befriedigender Absatz, erhöhte Rohstoffpreise, erhöhte Unkosten und vermindelter Gewinn in den meisten Erwerbszweigen bis etwa Mitte des Jahres, dann Eintritt eines Rückgangs im Absatz. Abweichend hiervon weisen die Bauunternehmung (Wohnhäuser) und die von ihr abhängigen Industrien wie Ziegeleien, Beleuchtungskörper, Glasmalerei, das ganze Jahr einen schlechten Geschäftsgang auf, wogegen die chemischen Unternehmungen und die Lederfabrikation zum Teil das ganze Jahr einen befriedigenden Geschäftsgang zeigten.

Der Absatz und der Gewinn der Kunst- und Handwerks-gärtnerei und der Mühlen war befriedigend. Die Ziegeleien waren andauernd schlecht beschäftigt, ebenso die Tiefbauunternehmung. Dagegen war der Geschäftsgang der Kaolinwerke, der Dachziegelgruben lebhaft.

Die Maschinen- und Metall-Industrie war im allgemeinen schlechter als im Vorjahre. Eisenwerke und Maschinenfabriken litten am meisten durch den Rückgang der Konjunktur. Die Buchdruckereimaschinenfabriken hatten trotz des ausländischen Wettbewerbs ein immerhin befriedigendes Jahr. Die Holz- und Blechbearbeitungs-Industrie hatte einen befriedigenden Absatz, aber steigende Unkosten. Die chemische Großindustrie ist trotz der Schäden durch die Balkanwirren im allgemeinen von Absatz und Ertrag befriedigt. Die Lederfabrikation berichtet fast durchgehend von einer Besserung der Geschäftslage.

Die Zellulose- und Papierfabrikation litt bei erhöhter Erzeugung unter gedrückten Preisen und erhöhten Unkosten. In der Möbelfabrikation war der Umsatz geringer und der Ertrag ungünstiger als im Vorjahre.

Die Lebensmittel- und Genussmittel-Industrien hatten zum Teil unter einer Einschränkung des Verbrauchs und des Gewinnes zu leiden. Die Schaumweinellereien erreichten zwar fast den Absatz des Vorjahres, doch war das Geschäft schleppend, während die Unkosten stiegen. Die Brauereien erlitten eine Absatzverminderung infolge des ungünstigen Wetters. Die Fruchts- und Gemüse-Konserverfabriken hatten geringeren Absatz, erhöhte Rohstoffpreise infolge schlechter Ernten. Die Zigaretten-Industrie erlebte sich eines steigenden Absatzes. Die Buchdruckereien, die Kupferfabrikation, Buchdruckherstellung hatte z. T. ein lebhaftes Geschäftsjahr. Die Bauunternehmung sieht 1914 als das Jahr der niedrigsten Beschäftigung an. Von den Hädern unseres Bezirks wies Wiesbaden eine stärkere Besuchszyklus auf. Doch klagen die Gasthäuser über z. T. unzureichenden Ertrag.

Von den Handelsgeschäften hatten wiederum ein ungünstiges Jahr die Expedition, Lokalschiffahrt, Rieberwaldbahn, der Handel in Baumaterialien und der Holzhandel, ferner der Weinhandel und der Schuhwarenhandel. Verschleudert hatte sich der Geschäftsgang z. T. infolge der ungünstigen Witterung im Manufakturwaren- und Spitzenhandel. In Kolonialwaren war der Absatz wie in 1912. Befriedigt sind der Seidenhandel, die Juweliergeschäfte.

Schwarze Konfektion

Meine besondere Spezialität, in der ich stets in allen Genres und allen Weiten eine große Auswahl unterhalte.



Ioh offeriere:

Schwarze Mäntel in Ia. Tauch-Qualitäten	Mk.	38	32	28	25
Schwarze Jacketts neue Formen in lose und geschweift	Mk.	32	28	22 ⁵⁰	18 ⁷⁵
Schwarze Blusen-Jacken in Seiden oder Moiré	Mk.	36	29	25	17 ⁵⁰
Schwarze Moiré-Mäntel in neuen 3/4 langen Fassons	Mk.	65	52	38	28
Schwarze Kostüme glatte und Blusenfassons	Mk.	65	45	36	25

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Zu Badesheim bei Bingen am Rhein, nahe der katholischen Kirche belegen, abgeschlossenes, rund 4 Morgen großes **Garten-Grundstück** mit zweistöck. herrschaftl. Wohnhaus großen Speichern und Kellern, ist zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück ist vorzüglich geeignet zum Betribe eines Pensionates für katholische Töchter. Ankauf stellt die **Weserhofs-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt am Main, Neue Mainzerstraße 25**

Prima Existenz für tücht. Ehepaar. Unterhalb verkaufe ich meine, in einem hübschen Städtchen Offens befindliche, konkurrenzlose Dampfwaaschanstalt mit 2 neuen, geräumigen Wohnhaus; Gebäude und Maschinen tadello. Preis 50 000 Mark. Anzahlung 15 000 Mark. Off. unt. N. W. 8 a. d. Geschäftsst. d. S.

Gutgehendes Geschäftshaus mit großem Hof u. Nebengeb. in einer industriereichen Stadt am Rhein, nahe bei Koblenz, vorzüglich gelegen in einer der belebtesten Straßen, verhältnißmäßig zu verkaufen. Offerten unt. N. G. 52 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 gebrauchter Landauer 1 gebrauchte Halbverdeck mit Coupe-Kasseln zum Schließen sollen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden. Zu besichtigen Postwagenbau Strauß, Wiesbaden Schiersteinstadtstraße 21. **Möbliertes Zimmer zu vermieten** Cleonocentrstraße 6. **Rindertwagen billig zu verkaufen** Rautenthalerstraße 6, 2. Stod.

Der Festtrunk:
Wiesbadener **Kronen-Gold Pilsener.**
Die Qualität ist hervorragend!

Zu vermieten sofort oder später sowie Mansarden, Küche, Veranda und Bad etc. mit Zentral-Heizung und Garten, in freier Lage mit Blick auf den Rhein. Näh. bei F. Reitz, Etzville a. Rh.

Schön möbl. Zimmer von einem sel. jung. Mann per 1. Mai d. J. für dauernd zu mieten gesucht. Am liebsten in der Nähe vom Kaiser Friedrich-Ring. Off. mit Preisangabe unter P. 12. a. d. Geschäftsstelle d. S.

Gut erzogenes Mädchen vom Lande, 15 bis 16 Jahre, für Hausarb. gesucht. Wiesbaden, Taunusstraße 41 v.

Braver Junge als Lehrling in Bau- und Möbelschreinerei unt. günstigen Bedingungen gesucht. Schreinermeister Jos. Reiter Margheim am Taunus.

Straußwirtschaft! 1912er Jakob Diehl, Reudorf i. Rhg., Hauptstraße 11

10000 Stück Kopfsalat treffen für die Feiertage ein. Vorausbestellungen frühzeitig erbeten. Ruapp, Mauergasse 8.

Der Festtrunk:
Wiesbadener **Doppel-Krone Münchener.**
Die Qualität ist hervorragend!

2. Ziehung der 4. Klasse der 4. Preussisch-Sächsischen (230. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Am 7. und 8. April 1914. Die bei Gewinnern über 100 Mk. nach dem betr. Nummern in Nummern befreit. Ohne Gewähr. O. K. O.

Die hier gegebene Nummer hat nicht gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

8. April 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 2nd drawing of the 4th class of the 4th Prussian-Saxon lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

100/10 (1000) 877 821 947 (400) 73 101001 298 008 28

Am 7. und 8. April 1914. Die bei Gewinnern über 100 Mk. nach dem betr. Nummern in Nummern befreit. Ohne Gewähr. O. K. O.

Die hier gegebene Nummer hat nicht gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

8. April 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 100/10 (1000) 877 821 947 (400) 73 lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

2. Ziehung der 4. Klasse der 4. Preussisch-Sächsischen (230. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Am 7. und 8. April 1914. Die bei Gewinnern über 100 Mk. nach dem betr. Nummern in Nummern befreit. Ohne Gewähr. O. K. O.

Die hier gegebene Nummer hat nicht gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

8. April 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 2nd drawing of the 4th class of the 4th Prussian-Saxon lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

100/10 (1000) 877 821 947 (400) 73 101001 298 008 28

Am 7. und 8. April 1914. Die bei Gewinnern über 100 Mk. nach dem betr. Nummern in Nummern befreit. Ohne Gewähr. O. K. O.

Die hier gegebene Nummer hat nicht gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

8. April 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 100/10 (1000) 877 821 947 (400) 73 lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Advertisement for Salamander Frühjahrs-Modelle shoes. Features an illustration of a woman's foot in a high-heeled shoe and a salamander logo. Text includes 'Die Vorboten des Frühlings sind die neuen Salamander Frühjahrs-Modelle!' and 'Salamander-Schuhgef. m. b. H. Berlin'.

Advertisement for Vereinsbank Wiesbaden. Text includes 'Am Samstag, den 11. ds. Mts., (Oster-Samstag) ist unser Bankgeschäft von 12 Uhr vormittags ab für den Geschäftsverkehr geschlossen' and 'Wiesbaden, den 6. April 1914. Vereinsbank Wiesbaden'.

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Large table of financial market data (Kursbericht) listing various stocks and bonds from Frankfurt, Berlin, and London. Columns include stock names, prices, and exchange rates.

Eine Klasse für sich

bilden meine entzückenden

Frühjahrs-Neuheiten

welche in den neuesten Modellen, modernsten Farben, Lederarten und Ausführungen für Herren, Damen u. Kinder jetzt in grösster Auswahl am Lager sind und zwar om billigsten bis zum feinsten Genre



Meine **Haupt-Preislagen für Schuhe und Stiefel**

für Damen und Herren:
675 750 950
1050 1250 1450



Halbschuhe für Damen
in moderner Ausführung schon von **Mk. 4⁹⁰** an.

Für Kommunikanten und Konfirmanden

empfehle ich als besonders preiswert in neuen, schönen Formen und reichhaltiger Auswahl.



Knaben u. Mädchen-Stiefel in den Preislagen von

525 650 750
850 1050 etc.

Kinder- und Schulstiefel billigst, sowie Sport- und Touristenstiefel.

NB. Stets das Beste zu billigsten Preisen ist mein Prinzip.

Schuhhaus Sandel

Modernes Spezialgeschäft für elegante :: und extra bequeme Schuhwaren ::

Marktstr. 22 :. Kirchgasse 43
Tel. 1894 Tel. 2194

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden

Ranggewerbliche Fachklassen mit gründl. künstler.-handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmaler, Glasmaler, Raumkunst, Naturstudien, Flächenkunst / Werkstätte für Buchdrucker / Besondere Damen-Klasse für Kunstgewerbe, Modesticken und weibliche Handarbeiten / Werkstätte für Textil-Handarbeiten usw.
Tages-, Abend- und Sonntagsklassen für alle Berufe.
Beginn am 20. April. Nähere Auskunft erteilt der Direktor.

Für Brautpaare!

Um meinem grossen Kundenkreis einen erneuten Beweis meiner Leistungsfähigkeit zu geben, habe ich mich entschlossen, drei **komplette Brautausstattungen** in verschiedenen Preislagen zusammen zu stellen, welche in jeder Beziehung als **konkurrenzlos** zu bezeichnen sind.
Ich biete hiermit **Brautpaaren auch ausserhalb eines Ausverkaufs eine sehr günstige Gelegenheit**, ihr zukünftiges Heim auf das Geschmackvollste zu ausserordentlich billigen Preisen einzurichten und bürgt der gute Ruf meiner Firma für erstklassige Arbeit und einwandfreie Ausführung.

Ehe Sie Ihre Einkäufe machen, besichtigen Sie diese 3 Einrichtungen:

Aufbewahrung für spätere Ablieferung kostenlos.

Einrichtung A.	Einrichtung B.	Einrichtung C.
Herrenzimmer eiche gebeizt mit Chaiselongue und Decke, Engl. Speisezimmer eiche, geb. m. rundem 2-Zug-Tisch, Schlafzimmer hell Birke pol. mit 3 türigem Spiegelschrank, kompl. Einlagen, Küche Pitsch-pine Natur Mark 2900.	Herrenzimmer Engl. Barock geb. mit Chaiselongue und Decke, Speisezimmer Eiche geb. m. 4-Zug-Tisch, halboval, Schlafzimmer Barock, hell Birke pol. m. 3 tür. Spiegelschrank, kompl. Einlagen, Küche Pitsch-pine Natur mit Tonnengarnitur Mark 4450.	Herrenzimmer eiche geb., Romanisch Stil mit Chesterfield-Sofa (Gobelinsbezug) Speisezimmer eiche geb., Engl. Barock mit 4-Zug-Tisch, halboval, Schlafzimmer dunkel Birke pol. m. 2m breit, Kommodenschrank, kompl. Einlagen, Küche Pitsch-pine Natur Mark 4950.

Lieferung franko Haus innerhalb Deutschlands.

5% Skonto gegen Kasse.

B. Schmitt, Wohnungseinrichtungen - Innenausbau,
Friedrichstr. 34. Wiesbaden Fernruf 3197.
Am Durchgang nach der kath. Pfarrkirche. Gegründet 1872.

Kein Laden nur 1. Stock, die Ursache meiner Billigkeit!

Die beste Reklame

ist die Empfehlung durch die eigene Kundschaft.

Lassen Sie sich von Ihren Bekannten, welche meine Herren-Garderobe tragen, **erzählen**,

wie **Löwenstein's** Herren-Garderoben halten,
wie **Löwenstein's** Herren-Garderoben sitzen,
wie **Löwenstein's** Herren-Garderoben sich durch **unerreichte Preiswürdigkeit und Eleganz**

immer neue Freunde erwerben.

Für das Osterfest

habe ich eine **1000fache Auswahl.**

Anzüge

zum grossen Teil aus eigenen Stoffen selbst angefertigt.
Modernste I- und II-reihige Formen.
Für jede Figur tadellos passend.
Exakte Arbeit.

Meine beliebten Preislagen

Für Herren-Anzüge

Mark 11 ⁵⁰	14 ⁵⁰	17 ⁵⁰	21 ⁰⁰	25 ⁰⁰	29 ⁰⁰
34 ⁰⁰	38 ⁰⁰	42 ⁰⁰	46 ⁵⁰	50 ⁰⁰	54 ⁰⁰

Für junge Herren von 14-20 Jahren

Mark 8 ⁵⁰	11 ⁵⁰	14 ⁵⁰	18 ⁵⁰	21 ⁵⁰	24 ⁵⁰
28 ⁰⁰	31 ⁰⁰	35 ⁰⁰	39 ⁰⁰	Spezialität: schlanke Anzüge	

Elegante Knaben-Anzüge alle modernen Fassons, ca. 1500 Stück
Mark 2⁴⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 7⁷⁵ 9⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ bis 22⁰⁰

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz

Nur I. Stock 13 Bahnhofstrasse 13 Kein Laden
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Mein Geschäfts-Prinzip ist bessere Ware für weniger Geld!

R W H

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt I. Ranges



für Damen und Herren

Inhaber: **Emil Strauß,**
46 Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
Som 20. April an:
Beginn neuer Kurse.
Vormittag, Nachmittag u. Abend Kurse.

Prospekte frei.

Institut

Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule
Kaufm. Fachschule.
Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche.
223 Telefon 223.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprachlehranstalt von best. Ruf mit vorzüglich praktischer erfahren. Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren (getrennte Unterrichts-Kurse)

Anfang April.

Einf. dopp., ital. u. amer. k. Buchführung mit Monats- und Jahresbilanzen, Gewinn- und Verlust-Rechnungen - Bücher- abschl., Wechsellehre, Scheckkunde Post-scheck- u. Giro-Verkehr, bürgerliches, gewerbliches u. höheres kaufmännisches Rechnen, Kontokorrent-Lehre, Bankwesen, Stenographie, Maschinenschriften auf dreissig Maschinen, Korrespond.

Französisch, Englisch, allgemeine Handelslehre, Vermögensverwaltung.

Schönschreiben.

Ausbildung auf der Rechenmaschine.

Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes Einzelnen angepasst, in sicherem Erfolg nach 36 Jähr. praktischer Erfahrung.

Auf Wunsch

Pension im eigenen Hause. Nach Schluss der Kurse Ausstellung von Zeugnissen und Empfehlung.

Mässiges Honorar:
Monatlich Schulgeld bei 4- und 6-Monatskursen für ca. 150 monatl. Unterrichtsstunden nur 30 Mk. Prospekte und nähere Auskunft gerne kostenlos zu Diensten.

Der **Hermann Bein**, akademisch gebild. Handelslehrer be- eidigter kaufm. Sachverst. und Bücher-Revisor bei den Gerichten des Kgl. Ober-Landger.-Bezirks, Mitglied des Vereins deutscher Handelslehrer.

Geld-Lotterie

zur Wiedererrichtung des **Stadthausplatzes**

Ziehung am 23. 24. u. 25. April 1914.
250,000 Lose und 920 Gewinne
sämtlich in bar ohne Abzug von M.

250 000
75 000
30 000

etc. etc.
Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste versendet, auch unter Nachnahme die Originallosche)
Ernst Otto Rintemüller,
Hamburg 26 J.
In Oesterreich-Ungarn verboten.

Milchkannen

Transportkannen

in allen Größen vorräthig.
Eitermaße in feiner Qualität.
Schlöschchen, Bolle u. Magermilch.

M. Rossi, Wiesbaden

Wagemannstr. 3 (Wegertsp.) Tel. 2060

Früh-Sektartoffeln!

Früh-Rosen,
Kaiserkrone, Ravicauer gelbe, Van-
Jullen, Jubastrie, Magnum bonum!
Tabern, heute eingetroffen.

Rirchner :: Wiesbaden

Rheingauerstrasse 2, Telefon 479

© 1914. Jänner anständig. Herrn
bil. zu verm. Nichtstr. 8, 2. St. 1, 1914.

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.
Donnerstag, den 9. April:
Geschlossen.
Freitag und Samstag: **Geschlossen.**
Sonntag: **Da Hül, Aufgeh. Ab.**
Montag: **Polenlut. v. aufgeh. Ab.**
Dienstag: **Oberon. Aufgeh. Ab.**
Mittwoch: **Die Journalisten. Ab. C.**
Donnerstag: **Tannhäuser. Ab. A.**
Freitag: **Wilhelm Tell. Ab. B.**
Samstag: **Polenlut. Ab. C.**
Sonntag: **Parfial. Ab. D.**
Montag: **Der einsame Weg. Ab. A.**

Residenz-Theater

Wiesbaden.
Donnerstag, den 9. April 1914
Es lebe das Leben.
Drama in 5 Akten von G. Sudermann
Anfang 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Freitag: **Geschlossen.**
Samstag: **Wonna Donna.**
Sonntag nachmittag: **Kuz Odenhaupt.**
Abend: **Walders.**
Montag nachm.: **Der kleine Passagier.**
Abend: **Walders.**
Dienstag: **777. 10.**

Kur-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, den 9. April 1914
Wasspiel des berühmten u. beliebten
Fritz Seibt-Ensembles.
Bravo Tacapo!
Die neue Revue.
Revue-Ensemble in 6 Bildern von Max
Reichardt. Musik von Rudolph Tziets
Anfang 8 Uhr Ende geg. 10.30 Uhr

Stadt-Theater Mainz.

Donnerstag: **Die Räuber.**
Freitag: **Geschlossen.**
Samstag: **Steuerner und Bajazzo.**
Sonntag: **Parfial.**

Bereinigte Kaufmännischer Stadttheater.

(Opernhaus)
Donnerstag: **Tannhäuser.**
Freitag: **Geschlossen.**
Samstag: **Martha.**
(Schauspielhaus)
Donnerstag: **Ostern.**
Freitag: **Geschlossen.**
Samstag: **Ramp.**



Halbschuhe und Spangenschuhe

vom einfachsten bis zum elegantesten, deutsche und französische Erzeugnisse in enormer Auswahl von Mk. 4.⁹⁵ an.

Thoma

Kirchgasse 9 9 Kirchgasse



Thalia-Theater
Modern. u. grösst. Lichtspielhaus
Kirchgasse 72 Telefon 6137

Zum Besten des Bismarck-Nationaldenkmals
a. d. Ellenhöhe bei Bingerbrück
Samstag, den 11. April und folgende Tage
nachmittags 4, 6, 15 und 8, 30 Uhr.
An d. beiden Oster-Feiertagen:
nachmittags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Bismarck-Festspiele

Bismarck im Film.

Bilder a. d. Leben d. grossen Kanzlers
Darstell. Bismarcks: Hofschauspieler
Franz Ludwig. Musik vom Kg.
Musikdirektor Professor Ferdinand
Hummel. Der Bismarck-Film
ist der interessanteste Film der
Gegenwart, welcher täglich in
allen Grosstädten stürmische
Bekanntmachung bei dem Publikum
hervorrufft.
Musikleitung: Verstarktes
Künstler-Orchester d. Thalia-Theaters
Auch für Schüler erlaubt und ge-
messene solche von 4-8 Uhr Preis-
ermässigung.
Eintrittspreise: III. Platz 50 Pfg.
II. Platz 85 Pfg., I. Platz Mk. 1.50,
Rang 2.-4. Reihe Mk. 1.50, Rang 1.
Reihe Mk. 1.75, Loge Mk. 2.50.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Im grossen Saale des Kurhauses
Donnerstag, den 9. April 1914, abends 8 Uhr;
Hauptprobe
und
Kartfreitag, den 10. April 1914, abends 7 Uhr;
III. Vereins-Konzert.
Joh. Seb. Bach
Kantaten
für Soli, Chor und Orchester.
1. Du Mirte Israel höre (Nr. 104 der Ausgabe von Breitkopf & Haertel)
2. Mein Herz (Für eine Sopranstimme)
3. Jesu der du meine Seele (Nr. 78 der Ausgabe von Breitkopf & Haertel)
4. O Ewigkeit, du Donnerwort (Nr. 60 der Ausgabe von Breitkopf & Haertel)
5. Ich will den Kreuzstab gerne tragen (Für eine Bassstimme)
6. Nun ist das Heil und die Kraft (Nr. 50 der Ausgabe von Breitkopf & Haertel).
Ausführende:
Dirigent: **Carl Schriicht.**
Sopran: **Anna Kampfort**, Kgl. Kammer Sängerin, Frankfurt a. M.
Alt: **Anna Eriker-Schoaudt**, Kgl. Kammer Sängerin, München.
Tenor: **Dr. Paul Kuhn**, Kgl. Hofopernsänger, München.
Bass: **F. R. Brodersen**, Kgl. Kammer Sänger, München.
Orgel: **Friedrich Petersen**, Wiesbaden.
Orchester **Städtisches Kurorchester.**
Eintrittspreise:
Konzert: Loge 8 Mk., I Parkett 4.50 Mk., II, Parkett 3.50 Mk.,
Mittelgalerie und Ranggalerie Vordersitz 2.50 Mk.,
Rückbank 2 Mk.
Hauptprobe: Nummerierter Platz 1.50 Mk., Rang 1 Mk.,
Texte an der Kasse 30 Pf. — Verkauf der Karten an der Kurhaus-Kasse.
Bei Beginn des Konzertes werden die Türen des Saales geschlossen
und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Berein für Auskunft

über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen.
In unserer am Dienstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 33, stattfindenden
Mitglieder-Versammlung
laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.
Die Vorsitzende: **J. von Wilm.**

Hofrat Faber'sche

Militärberechtigte Realschule
Adelheidstrasse 71
Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 22. April, morgens 8 Uhr.
Anmeldungen werden täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen von 11 bis
1 Uhr entgegengenommen. Es wird gebeten, bei der Anmeldung das
letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein vorzulegen.
Die Direktion.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe dieser Artikel zu
jedem annehmbaren Preis:
Kinderwagen, Klappwagen, Ein- und Liegewagen,
Sportwagen, Leiterwagen, fliegende Holländer,
Wuppentwagen, Kinderpult, Kinderstühle, Kinderbänke, Balkonmöbel,
Schliefstühle, Handkoffer, Hüllpferde, Spiel, Kleinfant, Bekanungen, Best
von Spielwaren, Sportwagen früher 15 bis 20 Mk., jetzt nur 5 Mk. per Stück.
H. Meri, Dambachtal 5, Telefon 2658



Germania

Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden

Telephon 142 Telephon 142

Als Festbiere

bringen wir zu den
Oster-Feiertagen

unser
Germania Pilsner
und
Germania Spezial-Dunkel
zum Auslass.

Diese Biere sind in den be-
kannten Restaurants und Wirt-
schaften, sowie in den meisten
hiesigen Flaschenbier-Handlungen
und einschlägigen Geschäften —
auch in unserer **Original-Gräu-
haus-Füllung** — erhältlich

Uebersehen

Achtung! Ausschneiden! Sie nicht dieses **Achtung! Ausschneiden!**
selten billige Angebot!

Ich kaufe von einer erstklassigen Kleiderfabrik, die nur gute,
solide Fabrikate anfertigt, verschiedene Herren- und Jüng-
lings-Anzüge, letzte Neuheiten dieser Saison, darunter hoch-
feine Muster und einzelne Sachen, auch in Sportfason. Um
meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben
unter regulärem Preise. Ferner ein Posten vorjähriger
Anzüge, darunter welche von Gelegenheitskäufen herrührend,
fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene
Gelegenheit mache nochmals auf ein Posten Gummimäntel
für Damen und Herren aufmerksam die ich weit unter Preis
verkaufen kann. Ein Posten Schul-Anzüge und Schul-
Hosen, die nicht mehr komplett im Sortiment sind, zu und
unter Einkaufspreis, die noch vorhandenen Konfirmanden-
u. Kommunkanten-Anzüge, schwarz und blau, werden zu
jedem Preise jetzt abgegeben. Meine beliebten schafwollenen
Anzüge u. Hosen, auch in Sportfason, sind wieder eingetroffen.
J. Drachmann Wiesbaden Neugasse 22 kein Laden.
NB. Bitte sich zu Ur-zuegen, 1 Treppe steigen bringt Gewinn

Am 20. April 1914, vormittags 10.45 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Gasthaus mit Hofkeller
und Hofraum, hier, **Wichelsberg 7** (Ede Gemeindebadstrasse),
2 ar 93 qm groß, 265 000 Mark Wert, Eigentümerin Witwe Heinrich
Christmann und Kinder, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 31. März 1914.
Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

Die am 16. und 30. vorigen Monats im hiesigen Gemeindev-
wald, Distrikt 18 „Wieswald“, stattgehabte **Holzversteigerung**
wurde genehmigt. Die Ueberweisung des Holzes an die Ansteigerer
erfolgt hiermit.
Winkel, den 7. April 1914.
Der Bürgermeister: **Hartmann.**

Wir geben

21 Marktstrasse 21
uns die die größte Mühe, unsere Kundschaft stets zufrieden-
zustellen und bitten daher
diejenigen Herren
die unser Geschäft noch nicht kennen, einen Versuch zu machen
Wir verkaufen wenig getragene Maßgarderoben, in den ersten
Werkstätten Deutschlands teils aus Seide gearbeitet, an Stoff und
Haltbarkeit unübertroffen, in eigener Werkstatt wieder tadelloes
Instand gesetzt, und bieten unsere neuen Garderoben eine
stauende Kaufgelegenheit.

Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge

die früher bis 120 gekostet, jetzt nur 40, 25, 30 u. höher.
Sakko-Anzüge, 1- und 2-reihig, 14, 18, 22, 28 usw.
Paletots u. Ulster 12, 16, 20, 24
Gummi-Mäntel von 12 Mk. an. — Hosen von 3 Mk. an.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge auch leihweise.
Kaufhaus für Herren-Garderoben: Wiesbaden
Marktstrasse 21, 1 Treppe Eingang Grabenstrasse 2.
Einziges Geschäft dieser Art am Platz
Wegen Ersparung hoher Ladenmiete 1 Treppe.

Ein Versuch führt zur dauernden Kundschafft



Der beste Spielkamerad ist ein gutes Bilderbuch!

Man sollte deshalb Kinder öfters damit erfreuen
Schuleinführung und Vergnügen bieten dazu
gute Gelegenheiten, und schönere, willkommener
Osterhasen
Lassen sich kaum denken. Wir empfehlen besonders:
Scholz' Künstlerbilderbücher
als das Beste ihrer Art nach Urteilen vieler nam-
hafter Bildkünstler. Charaktervolle, frohsinnige Texte
entsprechende Bilder berühmter Künstler. Genußvoll,
unterhaltend, belehrend, von 50 Pfg. an. Reiche
Auswahl für alle Altersstufen: Oster- u. Frühlings-
bücher, Märchenbücher, Tier-, Soldaten-, Märchen- u.
WBG-Bilderbücher, lustige Abenteuer, Kinderlieder.
Buchhandlung Hermann Rauch, Wiesbaden
Friedrichstraße 30 Telephon 636.